

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei
in der Tschechoslowakischen Republik.

Bezugsbedingungen:

Bei Zustellung ins Haus oder
bei Bezug durch die Post:
monatlich Ks 16.—
vierteljährlich 48.—
halbjährig 96.—
jährig 192.—

Rückstellung von Manu-
skripten erfolgt nur bei Ein-
lieferung der Retourmarken.

Erscheint mit Ausnahme
des Montag täglich (rüh)

7. Jahrgang.

Donnerstag, 7. Juli 1927.

Nr. 157.

Der Höhepunkt der Arbeiter-Olympiade.

Der Festzug der Zehntausende. — Eine schöne internationale Kundgebung. — Der Vorbeimarsch des Festzuges dauerte mehr als zwei Stunden. — Feier auf dem Altstädter Ring.

Rote Fahnen über Prag! In der Stadt erbitterter nationaler Kämpfe und nicht zu überbietender nationaler Unduldsamkeit ein Fest der Internationale, ein Aufmarsch des sozialistischen Proletariats! Das war wohl das erhebendste Gefühl und der sinnfälligste Eindruck der gewaltigen Kundgebung in den Straßen der Hauptstadt Prag. Wenn die Wiener tschechischen Turner, in primitiver Uebertragung heimischer Gewohnheit auf die Feststadt, das „Rote Prag“ hochleben ließen, so wirkte das gestern gar nicht so blasphemisch, wie man glauben sollte, sondern viel eher verheißungsvoll und bisher kaum gewagte Hoffnungen weckend. Daß auch diese Stadt, in der tschechische und deutsche Bürger jahrzehntelang um die Vorherrschaft rangen, in der blutige Barrikadenkämpfe zwischen deutschen Couleurstudenten und tschechischen Chauvinisten ausgegetragen wurden, die nie die Duldung fremder Art, sondern immer nur Haß und Verfolgung kannte, daß auch dieses Prag der nationaltschechischen Orgien einmal eine rote Stadt sein wird, das konnten wir gestern aufrichtig hoffen. Seit den Tagen des Umsturzes hat diese Stadt keinen proletarischen Aufmarsch gesehen, der dem Festzug der Olympiade an Zahl und Bedeutung gleichkäme. Fast endlos zogen die dichten Reihen der Turner und Turnerinnen vorüber, zu Tausenden folgten Arbeiter und Arbeiterinnen im Zivilkleid, die nicht fehlen wollten, wenn die Sozialdemokratie aufmarschierte.

Schaufest und Reugier, aber auch echte Begeisterung, innere Teilnahme, hatten Tausende und Abertausende auf die Straßen getrieben, im glühenden Brande der Aufklopfung den festlichen Aufmarsch zu sehen. Vom Weinberger Georgsplatz, wo der Zug sich formulierte, den langen Straßenzug über den Wenzelsplatz, das Nationaltheater, den Quai, bis zum Altstädter Ring, der im großen, fünf Kilometer weiten Bogen erreicht wurde, drängten sich die Zuschauer. Nicht nur im dichten Spalier und an den Fenstern, auf Balkonen und selbst auf den Dächern standen die Leute, dort, wo zwischen Spalier und Mauer Raum übrig blieb, hatte man allerlei Tribünen geschossen: Autos und Fuhrwerke, herbeigetrugene Stühle und Bänke, Fußstühle, von denen da oder dort ein allzu beladener zusammenbrach, Kisten und sogar große, solid gebaute Mischkann — mußten als Postamente herhalten. Viele von den Zuschauern, die nur aus Reugier gekommen waren oder in der stillen Hoffnung, einen bescheidenen kleinen Aufzug sehen und kritisieren zu können, wurden arg enttäuscht. Das war ein Aufmarsch, der sich vor dem Festzug des Sokolkongresses im Vorjahre nicht zu verstecken brauchte, das war eine bearbeitete, festliche, aber auch kampfenstischlose Demonstration der Zehntausende. Und auch die kamen nicht auf ihre Rechnung, die in den Intentionen der kommunistischen Heber die „sozialpatriotische“, die nationale Kundgebung sehen und dann glorifizieren wollten. Es war eine Kundgebung von Massen kämpfern, ein Aufmarsch von Sozialisten zu Ehren des Sozialismus, der seinen Charakter nicht verleugnete. Mit jedem neuen Trupp erschien im Festzuge ein Wald von roten Fahnen, Tschechen und Slowaken, Deutsche, Letten, Ukrainer, Polen, Belgier und was der Nationen noch sich vereint hatten zum Feste, alle marschierten unter der gleichen roten Fahne, alle bekamen sich unter dem Symbol der roten Fahne zum gleichen Ziele. Es war eine Klassenkampfische und es war eine internationale Kund-

gebung. In die „Zdar“ und „Razdar“-Rufe, die aus dem Zuge und aus dem Spalier immer wieder brausend erklangen, mischte sich stark und vernehmbar das „Frei Heil“ der Reichsdeutschen, das „Freundschaft“ der Oesterreicher und unserer Genossen. Es ist kaum zuviel gesagt, wenn man behauptet, daß Prag noch keine Kundgebung gesehen hat, die wie diese den Stempel der Internationalität trug. Die Chauvinisten unter den Tschechen haben gesehen, daß ihr Treiben eine Grenze hat, daß die Arbeiterklasse sich ihnen nicht fügt, und sie haben auch das andere Wunder von Jericho erlebt, daß die Mauern des goldenen Prag nicht einstürzten, weil deutsche Lieder und deutsche Grüße erklangen. Die Bourgeoisie beider Nationen aber mag aus dieser internationalen Manifestation die Lehre ziehen, daß sie nicht ungestraft am Volke sündigen wird, daß ihre Hoffnung auf die Uneinigkeit der Arbeiterklasse hinwiegend geworden ist. Man sage nicht, nur festes Halber seien die Vertreter des tschechischen und deutschen Proletariats unter der gleichen roten Fahne aufmarschiert, nur im Rausche dieser unergleichlichen Tage voll Sonne und Farben und Spiel habe dem „Frei Heil“ ein „Razdar“ ohne Groll, sondern freudig und brüderlich, geantwortet. Es war kein leichtes Stück Arbeit, dem internationalen und dem proletarischen Gedanken dieses Fest zu erobern, und nur dem Eindruck, den die Masse und Geschlossenheit der Arbeiter auf sie machte, ist es zu danken, daß die Bourgeoisie uns keine Knüttel in den Weg warf. Und nicht nur als

Fest, nicht als äußere Form war die Verbrüderung gemeint.

Was in diesen Tagen so sichtbar zum Ausdruck kam, in den Straßen Prags, im Stadion, auf den verschiedenen Festplätzen, bei dem Aufmarsch der Zehntausende, das soll ein weiterer Schritt zur Einheit der Arbeiterbewegung dieses Landes sein. Unter den Augen der ausländischen Genossen hat das Proletariat dieses Staates seinen Willen zur Einheit und zur Zusammenarbeit dokumentiert. Tausende unserer Genossen, die das Fest mitgefeiert haben, die mitmarschiert sind bei dem gestrigen Zug der Nationen, werden mit größerer Hoffnung, mit frischem Mut an die Arbeit gehen, in dem Bewußtsein, daß unser Kampf in den letzten Jahren nicht vergebens war. Zehntausende tschechischer Genossen werden das Gefühl der proletarischen, internationalen Solidarität, das ihnen in Prag zum Erlebnis wurde, weiterpflanzen in die Herzen der Hunderttausende, die nicht dabei waren. Gewaltig viel mußte sich ändern, vor allem in den Köpfen der Menschen ändern, ehe ein Aufmarsch wie der gestern erlebte möglich war. Viel bleibt noch zu tun. Hoffen wir, daß diese Olympiade nicht nur ein Wegzeichen war, an dem sich der Fortschritt der Zeit messen ließ, sondern auch ein Ansporn zu neuen Taten. War sie es, dann soll uns nach Jahren eine neue Heerschau bezeugen, daß die Aussaat dieser Tage fruchtbar war.

Der Festzug.

Ungefähr 50—60.000 Teilnehmer.

Gestern vormittag haben die Festlichkeiten und Veranstaltungen im Rahmen der Arbeiter-Olympiade, die schon am vergangenen Sonntag bei der Feier im Stadion einen Höhepunkt erreicht hatten, noch weit gewaltigere Momente durch den kolossalen Umzug erhalten, den man wohl als die Krönung des gesamten riesigen Werkes dieser Olympiade betrachten kann.

Schon in den frühen Morgenstunden bot die Stadt ein außerordentlich bewegtes, prächtiges Bild. Von allen Seiten strömten festlich gekleidete Männer und Frauen in das Stadttinnere und in alle jene Straßen, durch die sich der Umzug bewegen sollte. Vom Georgsplatz in den Weinbergen angefangen, entlang der Fochstraße, auf dem Wenzelsplatz, in der Obstgasse und Nationalstraße, längs des Quais bis zum Altstädter Ring bildete sich schon um acht Uhr ein im Laufe des Vormittags immer dichter werdendes Spalier. Die Zahl derer, die so als Zuschauer an der Feier teilnahmen, läßt sich kaum abschätzen. Aber es soll festgestellt werden, daß die, die sich da versammelt hatten, fast ausschließlich proletarische Frauen und Männer waren, denen diese große Demonstration eine Herzenssache war und die auch diesen ihren Gefühlen überall und immer wieder bereiten Ausdruck gaben. Das Bürgertum war gestern Vormittag in den Hauptstraßen Prags wenig zu sehen.

Die Natur hatte auch gestern der Olympiade einen herrlichen Tag geschenkt. Lichtüberflutet und unter klarem, blauem Himmel lag der fahnen-geschmückte Wenzelsplatz da, als beim Museum die Spitze des Festzuges auftauchte. Punkt 10 Uhr langte die eigentliche Spitze des Zuges, bestehend aus einer Ordnerkette „Roter Falken“ auf dem Wenzelsplatz ein, hinter ihnen kam eine große Abteilung Radfahrer und Radfahrerinnen, ihrer Zugehörigkeit nach Reichsdeutsche, Tschechen und Oesterreicher. Die Zahl der tschechischen Radfahrer belief sich wohl auf einige Hundert, ihre schwarz-weiße Dreg und

der bunte Schmuck ihrer Räder bot einen schönen Anblick zu der darauffolgenden ununterbrochenen, zeitweise wirklich überwältigenden Farbenharmonie. Da war zunächst das satte Grün und das leuchtende Rot der österreichischen Roten Falken und der vielen Hunderte von Staats, die aus allen Teilen der Republik zur Olympiade und zu diesem Festzug herbeigezogen waren. Überall wurde schon die Spitze des Zuges mit freundlichen Rufen empfangen, deren Herzlichkeit und Stärke sich in seinem Verlaufe immerzu steigerte. Mit Begeisterung wurden die Parolen vom Publikum aufgefangen, die von den Marschierenden selber gerufen wurden. Immer wieder hörte man beim Vorbeimarsch tschechischer Festteilnehmer „Razdar“-Rufe, die Losung „Es lebe das Rote Prag“, „Es lebe der Sozialismus“, „Es lebe die Sozialdemokratie“. Sehr oft wurden auch Hochrufe für Masaryk ausgebracht.

Hinter den Staats marschierten unter Vorantritt einer eigenen Kapelle, in Abteilungen formiert, amerikanische, französische, italienische und russische Legionäre. Hinter einem Wald von Fahnen schritt eine Gruppe Führer der tschechischen Sozialdemokratie, unter anderen die Genossen Tomášek, Habrman, Dr. Soukup, Bechyně. Mit ihnen marschierten als Vertreter der deutschen Sozialdemokratie die Genossen Dr. Czech und Taub.

Die Internationale.

Mit stürmischer Begeisterung wurden die nun folgenden Abteilungen aus dem Ausland begrüßt. Den Anfang machte die Delegation aus Amerika, die einen blumengeschmückten Wagen unter dem Sternbanner mit sich führte. Dann rangierten die kleinen Gruppen aus England, Belgien, Frankreich, Lettland und Ungarn. Gewaltig war der sich daran reiende

Aufmarsch der Turngenossen aus Deutschland, die eine Standard mit der Aufschrift „Arbeiter-Turn- und Sportbund Deutschlands“ vorantrugen. Das Spiel ihrer Pfeifer und Trommler wurde mit Entzücken aufgenommen. „Razdar“ und „Frei Heil“-Rufe schollen ihnen von allen Seiten entgegen und sie selber grüßten abwechselnd mit dem deutschen und tschechischen Rufe. Zwanzig prächtige Fahnen gaben dem Zuge der deutschen Genossen ein prächtiges Gepräge. Die Losung, die sie auf dem breiten Band zur Schau trugen:

„Schafft die internationale Einheit der Arbeiterbewegung“

und die vielen Standarden mit der Aufschrift „Mit uns die neue Zeit“ zeigt von dem sozialistischen Geist der Turn- und Sportgenossen Deutschlands.

Hinter den in blendendem Weiß gekleideten deutschen Genossen schritt die Abteilung polnische Genossen in blauen Arbeiterblusen. Hinter ihnen die vielhundertköpfige Abteilung aus Oesterreich. Den Roten Falken, den Kinderfreunden, den Arbeiter-Turnern und den schmucken Arbeiterturnerinnen folgten immer wieder „Freundschafts“- und frohe „Frei Heil“-Rufe zu, die von den Sendlingen des roten Wien und des übrigen österreichischen Proletariats ebenso froh und kräftig erwidert wurden. Unter den Oesterreichern befand sich auch eine Gruppe von etwa zwanzig jugendlichen Genossen, die auf einer Standard mitteilten, daß sie den Weg von Wien zur Prager Olympiade zu Fuß zurückgelegt hatten. Den Abschluß der Abteilungen aus der übrigen Internationale bildeten die Rumänen, die Schweizer, die Ukrainer, in ihrer originellen Tracht, und schließlich die polnischen Genossen aus der Tschechoslowakei.

Mit besonderer Freude erfüllte sicherlich jeden von uns der

Aufmarsch unserer jüdischen Arbeiter-sportler und -Sportlerinnen.

Einer starken Gruppe unserer Roten Falken, die an der Spitze dieser Abteilung marschierten, folgte ein imposanter Chor von etwa 40 Fahnen. In kräftigem Schritt kamen die schneigen Gestalten daher, von deren Stirnen uns die frohe, feste Ueberzeugung zu leuchten schien, die in ihrem Rufe lag „Es lebe der Sozialismus“.

Auch unsere Naturfreunde hatten sich stark an dem Umzuge beteiligt, Vertreter verschiedener ihrer Ortsgruppen nahmen an ihm teil. Hinter ihnen zogen, ebenso stark, die Abgesandten der tschechischen Arbeiterturner.

Tschechische Proletarierjugend.

Zu jenen Bildern, die das Herz jedes Sozialisten erfreuen mußten, gehörte der Aufmarsch der geradezu gewaltigen, an dem Umzug teilnehmenden Mädchen und Burschen aus dem tschechischen Verband. Wohl eine Viertelstunde lang füllten den Wenzelsplatz vom Museum bis hinab zum Graben die Reihen der gleichmäßig mit lichten, rot eingesäumten Leinwandn ange-tanen Mädchen, aus deren leuchtenden Gesichtern die helle Freude darüber sprach, mit dabei sein zu können, und die mit jugendfrischen Stimmen ihr „Razdar“ riefen und mit anmutigen Bewegungen ihre bunten Tücher schwenkten. Diese leuchtenden Gesichter, diese gesunden Körper bieten die Gewähr, daß der Aufstieg auch der tschechischen Arbeiterklasse unaufhaltsam ist. Dies gilt gleichermaßen von den Mädchen wie von den jungen Burschen, die ihnen in ihrem schmucken Kostüm, auch nach Tausenden zählend, folgten.

Freudig begrüßt wurden natürlich auch die starken Delegationen tschechischer Arbeiterturner aus Wien und Linz. Einer



Freibung der Turnerinnen (D.F.).

von den Wiener tschechischen Genossen rief laut in seiner Muttersprache

„Es lebe das rote Prag — macht es so wie wir in Wien!“

Es folgte dann gewissermaßen ein Ausschnitt aus der gewaltigen, dreimal auf dem Stadion gespielten Festszene „Durch Arbeit zur Freiheit!“

Eine gewaltige Heerschar boten dann die tschechischen Turngenossen, die nach Kreisen formiert, gewiß 10.000 an der Zahl, alle in der gleichen Tracht und in Sechserreihen aufmarschierten.

Zusammen dauerte der Vorbeimarsch gegen zweieinviertel Stunden. Nach unserer Schätzung marschierten im Zug 50-60.000 Personen.

Die Ordnung im Zuge war musterhaft, sein Rhythmus hätte aber wohl noch kraftvoller sein können, wenn für mehr mitmarschierende und häufiger spielende Musikkapellen gesorgt worden wäre.

Die Ordnung im Zuge war musterhaft, sein Rhythmus hätte aber wohl noch kraftvoller sein können, wenn für mehr mitmarschierende und häufiger spielende Musikkapellen gesorgt worden wäre.

Auf dem Altstädter Ring.

Der Redner der Nationalsozialisten bei ihrer Ausfeier schließt mit Magister Dufens oft verdrehtem Wahlspruch: „Die Wahrheit siegt!“

Denn schon wird der Platz für die zweite Ausfeier, dargebracht als Demonstration vor den Teilnehmern der zweiten Arbeiter-Olympiade!

Es sprach nun Vaxa im Namen der Stadt, anscheinend mit verschlagenem Atem. Als Dritter sprach Genosse Tomasek; seine Rede hatte den markigsten Inhalt, machte stärksten Eindruck.

Dienstag Nachmittag im Stadion.

Diesmal war die Sonne schon unbarmherziger, schon heißer. Gleich bei der ersten Übung forderte sie geradezu eine beängstigende Menge Opfer, was die kleinen tapferen „Ringtänzerinnen“ nicht hinderte, ihren tadellosen Auf- und Abmarsch und ihre von typisch tschechischer Rhythmik getragenen Darbietungen unter lautem Beifall zu vollführen.

Eine schöne und neue Komponente brachte ein Aeroplan in das Fest. Der Silberglanz, der von der sonnenblendenden Gondel des Luftfahrzeuges ausging und wirksam aus dem Blau des Himmels tauchte, die roten Fahmentücher, die gelben, orangenen, hellila geäolten Sommerkleider der Frauen auf dem Stadion waren ein ungemein entzückendes Bild.

Die Aufmerksamkeit des Publikums, das sich teils durch gelaufte Papiersonnenschirme, teils durch Taschentücherwischen vor der Sonne und ihrer Wirkung zu bewahren suchte, wurde wieder auf die Vorführungen gelenkt, diesmal Pfadfinder, deren Disziplin glänzend war.

Unser Freundschaftsabend

Der am Dienstag Abend zu Ehren der auswärtigen Olympiade Gäste im Prager deutschen Theatergarten stattfand, brachte den veranstaltenden Organisationen einen vollen Erfolg.



Langenübungen der Jungturner (D.F.).

mentieren, daß die kleine Minderheit von deutschen Arbeitern und Angestellten Prags an der Arbeiter-Olympiade freudigen Anteil nimmt und daß sie sich brüderlich verbunden fühlt mit der großen proletarischen Internationale.

Bei der Kavallerie der Fremdenlegion in Afrika!

2. Von Emil Slavka-Prag.

Mein nächster Besuch galt dem städtischen Arbeitsamt. Wieder wurde ich einem langen Verhör unterzogen, mußte einige Formulare ausfüllen, erhielt aber hierauf zu meiner großen Freude auch sofort eine Arbeit zugewiesen, und zwar im Ziegelwerk (Zuillerie) in Harstirchen, einige Wohnstationen von Straßburg entfernt.

Tschechoslowaken kennt die breite Bevölkerung in Frankreich überhaupt nicht, ja interessiert sich auch weiter gar nicht für uns.

Im Ziegelwerk in Harstirchen arbeiteten zu meiner Zeit etwa achtzig Mann; Fremde, Reichsdeutsche, Oesterreicher, Ungarn, Polen und auch fünf Tschechoslowaken, darunter mein späterer Freund Bohralik, der aus Königgrätz stammt.

aus alten Säcken (zusammengenäht und mit halbverfaultem Stroh gestopft „Strohsäcken“) ruhten wir des abends ermüdet von den Anstrengungen des Tages und gedachten hier wohl auch mit Wehmut der Heimat, die wir verlassen, da sie uns nichts bieten konnte und in der wir doch noch wenigstens das Eine — Menschen gewesen waren!

Unsere Arbeit begann um 6.45 morgens, mit einviertelstündiger Frühstückspause um 8 Uhr und endete sodann um 12 Uhr. Um 1 Uhr rief uns die Dampfpeife wieder zur Arbeitsstätte, die wir dann um 6 Uhr abends verließen.

Meine Arbeit bestand in der ersten Woche im Aufladen der Dachziegel auf die Lastenautos. Als nach einer Woche meine Hände wund gerieben waren und bluteten, wurde ich zur „leichteren“ Arbeit und „Erholung“ in das Werk beordert zur Bedienung einer Maschine.

Zu allem befanden wir uns hiebei noch in steter Lebensgefahr, da jeden Augenblick ein oder der andere Treibriemen herabglitt.

Diesen Plan teilte ich eines Abends meinen Landsleuten mit, von denen sofort zwei Mann

mit mir zu gehen beschlossen. Ja, der ich nicht kontraktlich gebunden war, konnte jederzeit aufhören, während meine Arbeitskameraden aus dem gegenteiligen Grund dazu nicht in der Lage waren und deshalb — entließen mühten! Am Morgen holte ich mir meine Papiere im Büro. Ohne Gepäck, Proviant oder gar Geld, zerrissen und zerlegt, wie verwahrlost, machte ich mich nun auf den Weg.

Wir mochten zwei Stunden gegangen sein, als plötzlich vor uns ein Gendarm zu Rad auftauchte, der, wohl aufmerksam gemacht durch unser herabgekommenes Keufere, uns anhält und unsere Papiere zur Einsicht forderte.

Wir mochten zwei Stunden gegangen sein, als plötzlich vor uns ein Gendarm zu Rad auftauchte, der, wohl aufmerksam gemacht durch unser herabgekommenes Keufere, uns anhält und unsere Papiere zur Einsicht forderte.



Freiübungen der Turner (DZ.)

ger Akrobaten traten auf, Wiener Turnerinnen in felsen grünen Trikots zeigten vollendete Rhythmus in ihren Tanzübungen und unsere kühnen Turnerinnen, unter Leitung des Genossen Grasse zeigten mit Reulenschwingen und Freiübungen, daß sie im internationalen Wettkampf nicht zurückstehen. Große Begeisterung rief auch das Auftreten einer Pionier-Gruppe lettlandischer Genossen und Genossinnen, die in ihrer Heimat sprache proletarische Lieder sangen. In den Pausen konzertierte unermüdet die Musikkapelle unter der Leitung des Kapellmeisters Musikdirektor Rainwald. Am Schluß des offiziellen Teiles dankte Genosse Jatsch nochmals allen Mitwirkenden und ersuchte sie, den Arbeitskollegen in der Heimat auch die Grüße der deutschen Sozialdemokraten Prag zu überbringen. Noch einmal flogen herzliche Freundschafts- und Heil-Rufe von Tisch zu Tisch und unter dem schönsten Eindruck aller Teilnehmer endete so der Freundschaftsabend, der wohl die größte deutsche Arbeiterveranstaltung war, die Prag bisher gesehen hat.

Die turnerischen Vorführungen.

Mittwoch nachmittags fanden im Stadion die letzten Turnvorführungen statt. Der Besuch war sehr gut — gegen 90.000 Zuschauer — und das Wetter ließ auch nichts zu wünschen übrig. Die Vorbereitungen waren also für einen würdigen Abschluß gegeben. Den Anfang machten über 3000 Turnerinnen die die schon am Sonntag gezeigten Freiübungen zur Wiederholung brachten. Anschließend kamen auch die Hammerübungen des „Zweiten Auftrages“ der Turner nochmals zur Vorführung. Beides wurde von den Zuschauern sehr bejubelt. Nachdem traten 60 Turner der polnischen „Sila“ (Eisernen) zu Langenübungen an, die sehr schöne Ausführung und Lebendigkeit zeigten. Nun kamen zum ersten Male österreichische Turner (Karl) zu Worte, die nur mit Hohe bekleidet, sehr schöne und gefällige Freiübungen zeigten. Ihr Turnerisch lehnte sich an den der reichdeutschen Turner (Hüpfen) an und hob dadurch das Gesamtbild ihrer Übungen, die sie in zwei Abteilungen vorkührten. Auch sie fanden bei den Zuschauern sehr vielen Anklang. Sehr schön und vielseitig Turnen sah man bei dem Sonderanstrengen der tschechischen Turner und Turnerinnen des 8. Kreises (Mähr.-Osterr.). Hier wurde gesundes und auch zweckdienliches Turnen vorgeführt, was sehr wohlwollend von den Massenübungen mit ihren kunstvollen und zeitraubenden Aufmärschen abwich. Weiter konnte das Figurenturnen der Turner, Turnerinnen, Jungturnerinnen und Turner des 3. Kreises (Prag) gefallen, die in einer Gesamthöhe von 1600 auf den Plan traten. Nach dieser Übung traten die Turnerinnen des 2. Kreises an, die mit ihren rhythmischen Vorführungen wohlverdienten Beifall ernteten. Den Beschluß des Turnerischen bildeten die von rund 3000 Turnern der DZ. vorgeführten Freiübungen — zum zweiten Male —, mit einem effektvollen Anmarsch. Das eigentliche Ende des Tages bildete wie an den vorhergegangenen Tagen das Festspiel „Durch Arbeit zur Freiheit“.

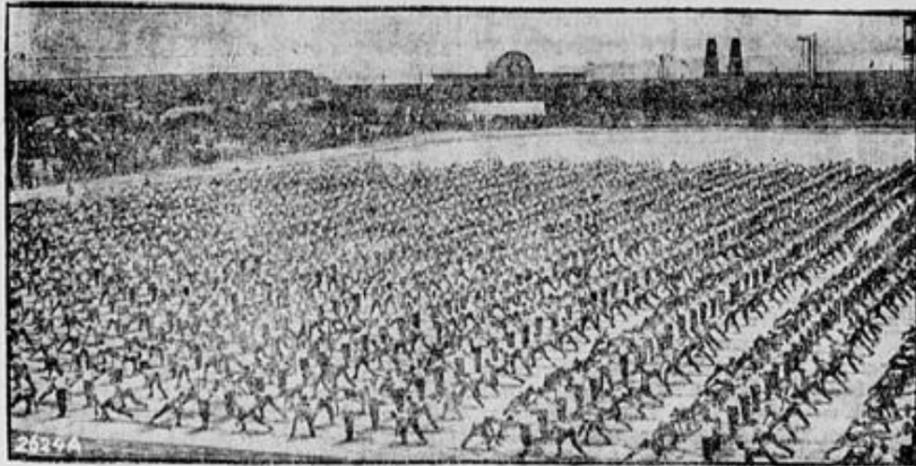
Das Finale der Ballspiele der DZ.

An Volleyball gewann die Mannschaft des 38. Bezirkes (Bílá) gegen den 9. Bezirk (Königgrätz) 3:0. — Im Handball schlug der 5. Bezirk (Bílá) den 11. Bezirk (Prag VIII.) mit 15:5 (11:2). Der 5. Bezirk errang den ersten, der 11. den zweiten und der 38. den dritten Platz.

Einjährige Dienstpflicht in Frankreich.

Schaffung einer jederzeit verwendungsbereiten Reserve.

Paris, 6. Juli. (Eigenbericht.) Das neue französische Rekrutierungsgesetz, das die Kammer im Augenblick im Sitzungsstempo durchspricht und das voraussichtlich noch im Laufe dieser Woche zur Verabschiedung gelangen wird, bringt die administrative Basis für die bereits im Gesetz über die Reorganisation der Armee festgelegte Reduktion der aktiven Militärdienstpflicht auf ein Jahr. Die effektive Stärke der französischen Armee wird durch die Reform um 110.000 Mann vermindert; sie hat unter dem Regime der 18monatlichen Dienstzeit zuletzt 702.000 Mann betragen. Eine Neuordnung in organisatorischer Hinsicht ist die Schaffung einer besonderen Reserve, der die gedienten Mannschaften nach der Entlassung aus der aktiven Armee noch drei Jahre angehören sollen. Die zu dieser Reserve gehörende Mannschaft soll jederzeit mobilisierungsbereit sein und kann, ohne daß dazu eine allgemeine Mobilmachung notwendig wäre, durch einfache Regierungsdekret zur Auffüllung der aktiven Verbände verwendet werden.



Freiübungen der Turner.



Freiübungen: Kniebeuge.

Bevorstehende Verstaatlichung der Teplitz-er Polizei.

Ein neuer Tschechifizierungsplan des Bürgerblots.

Prag, 6. Juli. Wie wir aus gut informierter Quelle erfahren, steht die Verstaatlichung der Teplitz-er Polizei unmittelbar bevor. Das Ministerium des Innern hat bereits an die Stadtgemeinde Teplitz-Schönau eine Instruktion gerichtet, in welcher es anträgt, welche Räumlichkeiten für eine eventuelle Unterbringung der Staatspolizei in Teplitz-Schönau zur Verfügung gestellt werden könnten.

Dieser Plan des Ministeriums des Innern bedeutet nichts anderes als einen Schritt weiter auf dem Wege der Tschechifizierung der deutschen Gebiete dieses Staates. Wir sind überzeugt, daß die Nachricht von der bevorstehenden Verstaatlichung der Teplitz-er Polizei in der Bevölkerung, vor allem aber unter der Arbeiterschaft lebhaften

Widerstand hervorzurufen wird. Die Beispiele von Reichenberg, Aussig und Karlsbad beweisen, daß die ärgsten Besorgungen, die man auf deutscher Seite vor der Einführung der Staatspolizei gehabt hat, durch die Tatsachen weit übertroffen wurden. In diesen Städten wurden die deutschen Polizisten verdrängt und durch tschechische Wachleute ersetzt. In allen Orten, wo es heute Staatspolizei gibt, hat aber auch die deutsche Bevölkerung, vor allem die Arbeiterschaft, stärkste Drangsalierungen und Schikanen durch die staatlichen Sicherheitsbehörden zu erdulden. Wir lehnen schon heute diesen neuen Anschlag des deutsch-tschechischen Bürgerblots auf die deutsche Bevölkerung von Teplitz-Schönau mit aller Entschiedenheit ab.

Also was tan m'r jetzt?

Aus Brunn wird uns geschrieben: Eine Welle der Empörung ging durch die deutsche Bevölkerung, als der erste Entwurf der Verwaltungsreformvorlage bekannt wurde, dem die Minister Spina und Mayr-Sarting im Ministerrat, dem die Vertreter der deutschen Regierungsparteien in der „Demos“ ihre Zustimmung gegeben hatten. Die elementare Bewegung ergriß auch die Anhänger der deutschen Regierungsparteien, sie fand ihren Ausdruck in lauten Protesten gegen die nunmehr angenommene Schandvorlage, sie fand unter anderem ihren Ausdruck in dem folgenden Leitartikel des offiziellen Parteiorgans des Bundes der Landwirte

für Mähren und Schlesien, im Brünner „Deutschen Landruf“ vom 24. Februar 1927. Des besonderen Interesses halber geben wir diesen Leitartikel im folgenden wieder:

„Man braucht durchaus kein eingeseifteter Regalgeist zu sein, der grundsätzlich alles ablehnt, was in diesem Staate geschieht, um dennoch sich bewußt bleiben zu können, daß es auch nach der anderen Seite hin eine Ueberspannung der Gefühle und Meinungen geben kann, die unter Umständen gefährlich wird. Mit dem Eintritt der Deutschen in die Regierung wurde ein Versuch gemacht, der nicht ohne weiteres zu mißbilligen war und ist, von dem aber auch gesagt werden muß, daß er nicht zu einer endlosen Kette immer neuer Gebuld- und Verfassungsproben für

Rundfunk für Alle!

Programm für morgen, Freitag.

- Prag, 6. Juli, 10.30: Vormittagskonzert. 11.30: Landwirtsch. Rundfunk. 12: Zeitungs-, Presse- und Theater. 13.15: Rundfunk für Handel und Gewerbe. 13.30: Wirtsch. Nachrichten. 14.15: Vorkonferenzen und Sappelenkonzert. 17: Schallplattenmusik. 18: Kulturabend. 18.15: Deutsche Sendung. Wetterbericht und Tagesausblick vom Reichbüro, hierauf: Landwirtschaftliche Sendung. Dr. Ing. G. O. Dore: 1: Nützliche Ernährung, die Grundlage der Gesundheit von Pflanz, Tier und Mensch. 18.45: Landwirtschaftlicher Rundfunk. 19: Vortrag. Ueber die Abgrenzung und die Arbeiter. 19.15: Vortrag. Widerstand d. Unionismus in Böhmen. 20: Wettervorhersage und Presseberichte. 20.15: Konzert. 1. Carlotta Ballett-Ensemble. 2. a) Corci: Sen corre l'agnella. b) Calzavara: Sebben crudele. c) Carlotta: Sena nel core. 3. Cimara: Il matrimonio segreto. 4. a) Piccini: Regalato und Rele aus „Mollantide nell'isola“. 5. Giaz: Polka-Musik aus „Paris und Helena“. 21.15: Vortrag. Welche Musik. 1. Mozart: Cuckuck. 2. Der Herr Freileier in der Halle. 3. Schubert: Im Walde. 4. Mendelssohn: Das Dorf. 5. Liszt: Die Lorelei. 6. Schumann: Die Wälder. 7. Schumann: Die Wälder. 8. Schumann: Die Wälder. 9. Schumann: Die Wälder. 10. Schumann: Die Wälder. 11. Schumann: Die Wälder. 12. Schumann: Die Wälder. 13. Schumann: Die Wälder. 14. Schumann: Die Wälder. 15. Schumann: Die Wälder. 16. Schumann: Die Wälder. 17. Schumann: Die Wälder. 18. Schumann: Die Wälder. 19. Schumann: Die Wälder. 20. Schumann: Die Wälder. 21. Schumann: Die Wälder. 22. Schumann: Die Wälder. 23. Schumann: Die Wälder. 24. Schumann: Die Wälder. 25. Schumann: Die Wälder. 26. Schumann: Die Wälder. 27. Schumann: Die Wälder. 28. Schumann: Die Wälder. 29. Schumann: Die Wälder. 30. Schumann: Die Wälder. 31. Schumann: Die Wälder. 32. Schumann: Die Wälder. 33. Schumann: Die Wälder. 34. Schumann: Die Wälder. 35. Schumann: Die Wälder. 36. Schumann: Die Wälder. 37. Schumann: Die Wälder. 38. Schumann: Die Wälder. 39. Schumann: Die Wälder. 40. Schumann: Die Wälder. 41. Schumann: Die Wälder. 42. Schumann: Die Wälder. 43. Schumann: Die Wälder. 44. Schumann: Die Wälder. 45. Schumann: Die Wälder. 46. Schumann: Die Wälder. 47. Schumann: Die Wälder. 48. Schumann: Die Wälder. 49. Schumann: Die Wälder. 50. Schumann: Die Wälder. 51. Schumann: Die Wälder. 52. Schumann: Die Wälder. 53. Schumann: Die Wälder. 54. Schumann: Die Wälder. 55. Schumann: Die Wälder. 56. Schumann: Die Wälder. 57. Schumann: Die Wälder. 58. Schumann: Die Wälder. 59. Schumann: Die Wälder. 60. Schumann: Die Wälder. 61. Schumann: Die Wälder. 62. Schumann: Die Wälder. 63. Schumann: Die Wälder. 64. Schumann: Die Wälder. 65. Schumann: Die Wälder. 66. Schumann: Die Wälder. 67. Schumann: Die Wälder. 68. Schumann: Die Wälder. 69. Schumann: Die Wälder. 70. Schumann: Die Wälder. 71. Schumann: Die Wälder. 72. Schumann: Die Wälder. 73. Schumann: Die Wälder. 74. Schumann: Die Wälder. 75. Schumann: Die Wälder. 76. Schumann: Die Wälder. 77. Schumann: Die Wälder. 78. Schumann: Die Wälder. 79. Schumann: Die Wälder. 80. Schumann: Die Wälder. 81. Schumann: Die Wälder. 82. Schumann: Die Wälder. 83. Schumann: Die Wälder. 84. Schumann: Die Wälder. 85. Schumann: Die Wälder. 86. Schumann: Die Wälder. 87. Schumann: Die Wälder. 88. Schumann: Die Wälder. 89. Schumann: Die Wälder. 90. Schumann: Die Wälder. 91. Schumann: Die Wälder. 92. Schumann: Die Wälder. 93. Schumann: Die Wälder. 94. Schumann: Die Wälder. 95. Schumann: Die Wälder. 96. Schumann: Die Wälder. 97. Schumann: Die Wälder. 98. Schumann: Die Wälder. 99. Schumann: Die Wälder. 100. Schumann: Die Wälder. 101. Schumann: Die Wälder. 102. Schumann: Die Wälder. 103. Schumann: Die Wälder. 104. Schumann: Die Wälder. 105. Schumann: Die Wälder. 106. Schumann: Die Wälder. 107. Schumann: Die Wälder. 108. Schumann: Die Wälder. 109. Schumann: Die Wälder. 110. Schumann: Die Wälder. 111. Schumann: Die Wälder. 112. Schumann: Die Wälder. 113. Schumann: Die Wälder. 114. Schumann: Die Wälder. 115. Schumann: Die Wälder. 116. Schumann: Die Wälder. 117. Schumann: Die Wälder. 118. Schumann: Die Wälder. 119. Schumann: Die Wälder. 120. Schumann: Die Wälder. 121. Schumann: Die Wälder. 122. Schumann: Die Wälder. 123. Schumann: Die Wälder. 124. Schumann: Die Wälder. 125. Schumann: Die Wälder. 126. Schumann: Die Wälder. 127. Schumann: Die Wälder. 128. Schumann: Die Wälder. 129. Schumann: Die Wälder. 130. Schumann: Die Wälder. 131. Schumann: Die Wälder. 132. Schumann: Die Wälder. 133. Schumann: Die Wälder. 134. Schumann: Die Wälder. 135. Schumann: Die Wälder. 136. Schumann: Die Wälder. 137. Schumann: Die Wälder. 138. Schumann: Die Wälder. 139. Schumann: Die Wälder. 140. Schumann: Die Wälder. 141. Schumann: Die Wälder. 142. Schumann: Die Wälder. 143. Schumann: Die Wälder. 144. Schumann: Die Wälder. 145. Schumann: Die Wälder. 146. Schumann: Die Wälder. 147. Schumann: Die Wälder. 148. Schumann: Die Wälder. 149. Schumann: Die Wälder. 150. Schumann: Die Wälder. 151. Schumann: Die Wälder. 152. Schumann: Die Wälder. 153. Schumann: Die Wälder. 154. Schumann: Die Wälder. 155. Schumann: Die Wälder. 156. Schumann: Die Wälder. 157. Schumann: Die Wälder. 158. Schumann: Die Wälder. 159. Schumann: Die Wälder. 160. Schumann: Die Wälder. 161. Schumann: Die Wälder. 162. Schumann: Die Wälder. 163. Schumann: Die Wälder. 164. Schumann: Die Wälder. 165. Schumann: Die Wälder. 166. Schumann: Die Wälder. 167. Schumann: Die Wälder. 168. Schumann: Die Wälder. 169. Schumann: Die Wälder. 170. Schumann: Die Wälder. 171. Schumann: Die Wälder. 172. Schumann: Die Wälder. 173. Schumann: Die Wälder. 174. Schumann: Die Wälder. 175. Schumann: Die Wälder. 176. Schumann: Die Wälder. 177. Schumann: Die Wälder. 178. Schumann: Die Wälder. 179. Schumann: Die Wälder. 180. Schumann: Die Wälder. 181. Schumann: Die Wälder. 182. Schumann: Die Wälder. 183. Schumann: Die Wälder. 184. Schumann: Die Wälder. 185. Schumann: Die Wälder. 186. Schumann: Die Wälder. 187. Schumann: Die Wälder. 188. Schumann: Die Wälder. 189. Schumann: Die Wälder. 190. Schumann: Die Wälder. 191. Schumann: Die Wälder. 192. Schumann: Die Wälder. 193. Schumann: Die Wälder. 194. Schumann: Die Wälder. 195. Schumann: Die Wälder. 196. Schumann: Die Wälder. 197. Schumann: Die Wälder. 198. Schumann: Die Wälder. 199. Schumann: Die Wälder. 200. Schumann: Die Wälder. 201. Schumann: Die Wälder. 202. Schumann: Die Wälder. 203. Schumann: Die Wälder. 204. Schumann: Die Wälder. 205. Schumann: Die Wälder. 206. Schumann: Die Wälder. 207. Schumann: Die Wälder. 208. Schumann: Die Wälder. 209. Schumann: Die Wälder. 210. Schumann: Die Wälder. 211. Schumann: Die Wälder. 212. Schumann: Die Wälder. 213. Schumann: Die Wälder. 214. Schumann: Die Wälder. 215. Schumann: Die Wälder. 216. Schumann: Die Wälder. 217. Schumann: Die Wälder. 218. Schumann: Die Wälder. 219. Schumann: Die Wälder. 220. Schumann: Die Wälder. 221. Schumann: Die Wälder. 222. Schumann: Die Wälder. 223. Schumann: Die Wälder. 224. Schumann: Die Wälder. 225. Schumann: Die Wälder. 226. Schumann: Die Wälder. 227. Schumann: Die Wälder. 228. Schumann: Die Wälder. 229. Schumann: Die Wälder. 230. Schumann: Die Wälder. 231. Schumann: Die Wälder. 232. Schumann: Die Wälder. 233. Schumann: Die Wälder. 234. Schumann: Die Wälder. 235. Schumann: Die Wälder. 236. Schumann: Die Wälder. 237. Schumann: Die Wälder. 238. Schumann: Die Wälder. 239. Schumann: Die Wälder. 240. Schumann: Die Wälder. 241. Schumann: Die Wälder. 242. Schumann: Die Wälder. 243. Schumann: Die Wälder. 244. Schumann: Die Wälder. 245. Schumann: Die Wälder. 246. Schumann: Die Wälder. 247. Schumann: Die Wälder. 248. Schumann: Die Wälder. 249. Schumann: Die Wälder. 250. Schumann: Die Wälder. 251. Schumann: Die Wälder. 252. Schumann: Die Wälder. 253. Schumann: Die Wälder. 254. Schumann: Die Wälder. 255. Schumann: Die Wälder. 256. Schumann: Die Wälder. 257. Schumann: Die Wälder. 258. Schumann: Die Wälder. 259. Schumann: Die Wälder. 260. Schumann: Die Wälder. 261. Schumann: Die Wälder. 262. Schumann: Die Wälder. 263. Schumann: Die Wälder. 264. Schumann: Die Wälder. 265. Schumann: Die Wälder. 266. Schumann: Die Wälder. 267. Schumann: Die Wälder. 268. Schumann: Die Wälder. 269. Schumann: Die Wälder. 270. Schumann: Die Wälder. 271. Schumann: Die Wälder. 272. Schumann: Die Wälder. 273. Schumann: Die Wälder. 274. Schumann: Die Wälder. 275. Schumann: Die Wälder. 276. Schumann: Die Wälder. 277. Schumann: Die Wälder. 278. Schumann: Die Wälder. 279. Schumann: Die Wälder. 280. Schumann: Die Wälder. 281. Schumann: Die Wälder. 282. Schumann: Die Wälder. 283. Schumann: Die Wälder. 284. Schumann: Die Wälder. 285. Schumann: Die Wälder. 286. Schumann: Die Wälder. 287. Schumann: Die Wälder. 288. Schumann: Die Wälder. 289. Schumann: Die Wälder. 290. Schumann: Die Wälder. 291. Schumann: Die Wälder. 292. Schumann: Die Wälder. 293. Schumann: Die Wälder. 294. Schumann: Die Wälder. 295. Schumann: Die Wälder. 296. Schumann: Die Wälder. 297. Schumann: Die Wälder. 298. Schumann: Die Wälder. 299. Schumann: Die Wälder. 300. Schumann: Die Wälder. 301. Schumann: Die Wälder. 302. Schumann: Die Wälder. 303. Schumann: Die Wälder. 304. Schumann: Die Wälder. 305. Schumann: Die Wälder. 306. Schumann: Die Wälder. 307. Schumann: Die Wälder. 308. Schumann: Die Wälder. 309. Schumann: Die Wälder. 310. Schumann: Die Wälder. 311. Schumann: Die Wälder. 312. Schumann: Die Wälder. 313. Schumann: Die Wälder. 314. Schumann: Die Wälder. 315. Schumann: Die Wälder. 316. Schumann: Die Wälder. 317. Schumann: Die Wälder. 318. Schumann: Die Wälder. 319. Schumann: Die Wälder. 320. Schumann: Die Wälder. 321. Schumann: Die Wälder. 322. Schumann: Die Wälder. 323. Schumann: Die Wälder. 324. Schumann: Die Wälder. 325. Schumann: Die Wälder. 326. Schumann: Die Wälder. 327. Schumann: Die Wälder. 328. Schumann: Die Wälder. 329. Schumann: Die Wälder. 330. Schumann: Die Wälder. 331. Schumann: Die Wälder. 332. Schumann: Die Wälder. 333. Schumann: Die Wälder. 334. Schumann: Die Wälder. 335. Schumann: Die Wälder. 336. Schumann: Die Wälder. 337. Schumann: Die Wälder. 338. Schumann: Die Wälder. 339. Schumann: Die Wälder. 340. Schumann: Die Wälder. 341. Schumann: Die Wälder. 342. Schumann: Die Wälder. 343. Schumann: Die Wälder. 344. Schumann: Die Wälder. 345. Schumann: Die Wälder. 346. Schumann: Die Wälder. 347. Schumann: Die Wälder. 348. Schumann: Die Wälder. 349. Schumann: Die Wälder. 350. Schumann: Die Wälder. 351. Schumann: Die Wälder. 352. Schumann: Die Wälder. 353. Schumann: Die Wälder. 354. Schumann: Die Wälder. 355. Schumann: Die Wälder. 356. Schumann: Die Wälder. 357. Schumann: Die Wälder. 358. Schumann: Die Wälder. 359. Schumann: Die Wälder. 360. Schumann: Die Wälder. 361. Schumann: Die Wälder. 362. Schumann: Die Wälder. 363. Schumann: Die Wälder. 364. Schumann: Die Wälder. 365. Schumann: Die Wälder. 366. Schumann: Die Wälder. 367. Schumann: Die Wälder. 368. Schumann: Die Wälder. 369. Schumann: Die Wälder. 370. Schumann: Die Wälder. 371. Schumann: Die Wälder. 372. Schumann: Die Wälder. 373. Schumann: Die Wälder. 374. Schumann: Die Wälder. 375. Schumann: Die Wälder. 376. Schumann: Die Wälder. 377. Schumann: Die Wälder. 378. Schumann: Die Wälder. 379. Schumann: Die Wälder. 380. Schumann: Die Wälder. 381. Schumann: Die Wälder. 382. Schumann: Die Wälder. 383. Schumann: Die Wälder. 384. Schumann: Die Wälder. 385. Schumann: Die Wälder. 386. Schumann: Die Wälder. 387. Schumann: Die Wälder. 388. Schumann: Die Wälder. 389. Schumann: Die Wälder. 390. Schumann: Die Wälder. 391. Schumann: Die Wälder. 392. Schumann: Die Wälder. 393. Schumann: Die Wälder. 394. Schumann: Die Wälder. 395. Schumann: Die Wälder. 396. Schumann: Die Wälder. 397. Schumann: Die Wälder. 398. Schumann: Die Wälder. 399. Schumann: Die Wälder. 400. Schumann: Die Wälder. 401. Schumann: Die Wälder. 402. Schumann: Die Wälder. 403. Schumann: Die Wälder. 404. Schumann: Die Wälder. 405. Schumann: Die Wälder. 406. Schumann: Die Wälder. 407. Schumann: Die Wälder. 408. Schumann: Die Wälder. 409. Schumann: Die Wälder. 410. Schumann: Die Wälder. 411. Schumann: Die Wälder. 412. Schumann: Die Wälder. 413. Schumann: Die Wälder. 414. Schumann: Die Wälder. 415. Schumann: Die Wälder. 416. Schumann: Die Wälder. 417. Schumann: Die Wälder. 418. Schumann: Die Wälder. 419. Schumann: Die Wälder. 420. Schumann: Die Wälder. 421. Schumann: Die Wälder. 422. Schumann: Die Wälder. 423. Schumann: Die Wälder. 424. Schumann: Die Wälder. 425. Schumann: Die Wälder. 426. Schumann: Die Wälder. 427. Schumann: Die Wälder. 428. Schumann: Die Wälder. 429. Schumann: Die Wälder. 430. Schumann: Die Wälder. 431. Schumann: Die Wälder. 432. Schumann: Die Wälder. 433. Schumann: Die Wälder. 434. Schumann: Die Wälder. 435. Schumann: Die Wälder. 436. Schumann: Die Wälder. 437. Schumann: Die Wälder. 438. Schumann: Die Wälder. 439. Schumann: Die Wälder. 440. Schumann: Die Wälder. 441. Schumann: Die Wälder. 442. Schumann: Die Wälder. 443. Schumann: Die Wälder. 444. Schumann: Die Wälder. 445. Schumann: Die Wälder. 446. Schumann: Die Wälder. 447. Schumann: Die Wälder. 448. Schumann: Die Wälder. 449. Schumann: Die Wälder. 450. Schumann: Die Wälder. 451. Schumann: Die Wälder. 452. Schumann: Die Wälder. 453. Schumann: Die Wälder. 454. Schumann: Die Wälder. 455. Schumann: Die Wälder. 456. Schumann: Die Wälder. 457. Schumann: Die Wälder. 458. Schumann: Die Wälder. 459. Schumann: Die Wälder. 460. Schumann: Die Wälder. 461. Schumann: Die Wälder. 462. Schumann: Die Wälder. 463. Schumann: Die Wälder. 464. Schumann: Die Wälder. 465. Schumann: Die Wälder. 466. Schumann: Die Wälder. 467. Schumann: Die Wälder. 468. Schumann: Die Wälder. 469. Schumann: Die Wälder. 470. Schumann: Die Wälder. 471. Schumann: Die Wälder. 472. Schumann: Die Wälder. 473. Schumann: Die Wälder. 474. Schumann: Die Wälder. 475. Schumann: Die Wälder. 476. Schumann: Die Wälder. 477. Schumann: Die Wälder. 478. Schumann: Die Wälder. 479. Schumann: Die Wälder. 480. Schumann: Die Wälder. 481. Schumann: Die Wälder. 482. Schumann: Die Wälder. 483. Schumann: Die Wälder. 484. Schumann: Die Wälder. 485. Schumann: Die Wälder. 486. Schumann: Die Wälder. 487. Schumann: Die Wälder. 488. Schumann: Die Wälder. 489. Schumann: Die Wälder. 490. Schumann: Die Wälder. 491. Schumann: Die Wälder. 492. Schumann: Die Wälder. 493. Schumann: Die Wälder. 494. Schumann: Die Wälder. 495. Schumann: Die Wälder. 496. Schumann: Die Wälder. 497. Schumann: Die Wälder. 498. Schumann: Die Wälder. 499. Schumann: Die Wälder. 500. Schumann: Die Wälder. 501. Schumann: Die Wälder. 502. Schumann: Die Wälder. 503. Schumann: Die Wälder. 504. Schumann: Die Wälder. 505. Schumann: Die Wälder. 506. Schumann: Die Wälder. 507. Schumann: Die Wälder. 508. Schumann: Die Wälder. 509. Schumann: Die Wälder. 510. Schumann: Die Wälder. 511. Schumann: Die Wälder. 512. Schumann: Die Wälder. 513. Schumann: Die Wälder. 514. Schumann: Die Wälder. 515. Schumann: Die Wälder. 516. Schumann: Die Wälder. 517. Schumann: Die Wälder. 518. Schumann: Die Wälder. 519. Schumann: Die Wälder. 520. Schumann: Die Wälder. 521. Schumann: Die Wälder. 522. Schumann: Die Wälder. 523. Schumann: Die Wälder. 524. Schumann: Die Wälder. 525. Schumann: Die Wälder. 526. Schumann: Die Wälder. 527. Schumann: Die Wälder. 528. Schumann: Die Wälder. 529. Schumann: Die Wälder. 530. Schumann: Die Wälder. 531. Schumann: Die Wälder. 532. Schumann: Die Wälder. 533. Schumann: Die Wälder. 534. Schumann: Die Wälder. 535. Schumann: Die Wälder. 536. Schumann: Die Wälder. 537. Schumann: Die Wälder. 538. Schumann: Die Wälder. 539. Schumann: Die Wälder. 540. Schumann: Die Wälder. 541. Schumann: Die Wälder. 542. Schumann: Die Wälder. 543. Schumann: Die Wälder. 544. Schumann: Die Wälder. 545. Schumann: Die Wälder. 546. Schumann: Die Wälder. 547. Schumann: Die Wälder. 548. Schumann: Die Wälder. 549. Schumann: Die Wälder. 550. Schumann: Die Wälder. 551. Schumann: Die Wälder. 552. Schumann: Die Wälder. 553. Schumann: Die Wälder. 554. Schumann: Die Wälder. 555. Schumann: Die Wälder. 556. Schumann: Die Wälder. 557. Schumann: Die Wälder. 558. Schumann: Die Wälder. 559. Schumann: Die Wälder. 560. Schumann: Die Wälder. 561. Schumann: Die Wälder. 562. Schumann: Die Wälder. 563. Schumann: Die Wälder. 564. Schumann: Die Wälder. 565. Schumann: Die Wälder. 566. Schumann: Die Wälder. 567. Schumann: Die Wälder. 568. Schumann: Die Wälder. 569. Schumann: Die Wälder. 570. Schumann: Die Wälder. 571. Schumann: Die Wälder. 572. Schumann: Die Wälder. 573. Schumann: Die Wälder. 574. Schumann: Die Wälder. 575. Schumann: Die Wälder. 576. Schumann: Die Wälder. 577. Schumann: Die Wälder. 578. Schumann: Die Wälder. 579. Schumann: Die Wälder. 580. Schumann: Die Wälder. 581. Schumann: Die Wälder. 582. Schumann: Die Wälder. 583. Schumann: Die Wälder. 584. Schumann: Die Wälder. 585. Schumann: Die Wälder. 586. Schumann: Die Wälder. 587. Schumann: Die Wälder. 588. Schumann: Die Wälder. 589. Schumann: Die Wälder. 590. Schumann: Die Wälder. 591. Schumann: Die Wälder. 592. Schumann: Die Wälder. 593. Schumann: Die Wälder. 594. Schumann: Die Wälder. 595. Schumann: Die Wälder. 596. Schumann: Die Wälder. 597. Schumann: Die Wälder. 598. Schumann: Die Wälder. 599. Schumann: Die Wälder. 600. Schumann: Die Wälder. 601. Schumann: Die Wälder. 602. Schumann: Die Wälder. 603. Schumann: Die Wälder. 604. Schumann: Die Wälder. 605. Schumann: Die Wälder. 606. Schumann: Die Wälder. 607. Schumann: Die Wälder. 608. Schumann: Die Wälder. 609. Schumann: Die Wälder. 610. Schumann: Die Wälder. 611. Schumann: Die Wälder. 612. Schumann: Die Wälder. 613. Schumann: Die Wälder. 614. Schumann: Die Wälder. 615. Schumann: Die Wälder. 616. Schumann: Die Wälder. 617. Schumann: Die Wälder. 618. Schumann: Die Wälder. 619. Schumann: Die Wälder. 620. Schumann: Die Wälder. 621. Schumann: Die Wälder. 622. Schumann: Die Wälder. 623. Schumann: Die Wälder. 624. Schumann: Die Wälder. 625. Schumann: Die Wälder. 626. Schumann: Die Wälder. 627. Schumann: Die Wälder. 628. Schumann: Die Wälder. 629. Schumann: Die Wälder. 630. Schumann: Die Wälder. 631. Schumann: Die Wälder. 632. Schumann: Die Wälder. 633. Schumann: Die Wälder. 634. Schumann: Die Wälder. 635. Schumann: Die Wälder. 636. Schumann: Die Wälder. 637. Schumann: Die Wälder. 638. Schumann: Die Wälder. 639. Schumann: Die Wälder. 640. Schumann: Die Wälder. 641. Schumann: Die Wälder. 642. Schumann: Die Wälder. 643. Schumann: Die Wälder. 644. Schumann: Die Wälder. 645. Schumann: Die Wälder. 646. Schumann: Die Wälder. 647. Schumann: Die Wälder. 648. Schumann: Die Wälder. 649. Schumann: Die Wälder. 650. Schumann: Die Wälder. 651. Schumann: Die Wälder. 652. Schumann: Die Wälder. 653. Schumann: Die Wälder. 654. Schumann: Die Wälder. 655. Schumann: Die Wälder. 656. Schumann: Die Wälder. 657. Schumann: Die Wälder. 658. Schumann: Die Wälder. 659. Schumann: Die Wälder. 660. Schumann: Die Wälder. 661. Schumann: Die Wälder. 662. Schumann: Die Wälder. 663. Schumann: Die Wälder. 664. Schumann: Die Wälder. 665. Schumann: Die Wälder. 666. Schumann: Die Wälder. 667. Schumann: Die Wälder. 668. Schumann: Die Wälder. 669. Schumann: Die Wälder. 670. Schumann: Die Wälder. 671. Schumann: Die Wälder. 672. Schumann: Die Wälder. 673. Schumann: Die Wälder. 674. Schumann: Die Wälder. 675. Schumann: Die Wälder. 676. Schumann: Die Wälder. 677. Schumann: Die Wälder. 678. Schumann: Die Wälder. 679. Schumann: Die Wälder. 680. Schumann: Die Wälder. 681. Schumann: Die Wälder. 682. Schumann: Die Wälder. 683. Schumann: Die Wälder. 684. Schumann: Die Wälder. 685. Schumann: Die Wälder. 686. Schumann: Die Wälder. 687. Schumann: Die Wälder. 688. Schumann: Die Wälder. 689. Schumann: Die Wälder. 690. Schumann: Die Wälder. 691. Schumann: Die Wälder. 692. Schumann: Die Wälder. 693. Schumann: Die Wälder. 694. Schumann: Die Wälder. 695. Schumann: Die Wälder. 696. Schumann: Die Wälder. 697. Schumann: Die Wälder. 698. Schumann: Die Wälder. 699. Schumann: Die Wälder. 700. Schumann: Die Wälder. 701. Schumann: Die Wälder. 702. Schumann: Die Wälder. 703. Schumann: Die Wälder. 704. Schumann: Die Wälder. 705. Schumann: Die Wälder. 706. Schumann: Die Wälder. 707. Schumann: Die Wälder. 708. Schumann: Die Wälder. 709. Schumann: Die Wälder. 710. Schumann: Die Wälder. 711. Schumann: Die Wälder. 712. Schumann: Die Wälder. 713. Schumann: Die Wälder. 714. Schumann: Die Wälder. 715. Schumann: Die Wälder. 716. Schumann: Die Wälder. 717. Schumann: Die Wälder. 718. Schumann: Die Wälder. 719. Schumann: Die Wälder. 720. Schumann: Die Wälder. 72



Der Oesterreicher Emmer, der beste Handballspieler der Olympiade.

Ost und Gall

Freien die Moskowiter wie immer, wenn sie einer Aktion der Sozialdemokratie ohnmächtig gegenüberstehen. Die machtvolle Manifestation der Olympiade, in ihrem internationalen Charakter erstmalig und verheißungsvoll den Wiederanstieg der Sozialdemokratie ankündigend, erregt natürlich bei den Kommunisten ein Maß von Wut, das sich, wie immer, nur in Schimpfereien, Verleumdungen und sinnlosen Manövern Luft machen kann. Da drückt das „Rude Brávo“ auf der ersten Seite in deutscher Sprache einen sehr langen Protest „Massenbewühler proletarischer Teilnehmer“ an der Olympiade ab, der wahrscheinlich den Zweck hatte, am letzten Tage des großen Festes Zwietracht in die Reihen der Arbeiterklasse zu tragen. Es ist nicht gelungen und es wird auch weiter nicht gelingen, aus den nun gesammelten Lügen und Schimpfereien Kapital für Einheitsfront- (lies: Spaltungs-) Manöver zu schlagen.

Arbeitsrat selbst rückt mit einem Leitartikel aus: „Der Tag der Phrasen und Lügen“ und er weiß wahrscheinlich gar nicht, wie treffend er damit die Festnummer des „Rude Brávo“ charakterisiert. Das Hauptargument Arbeitsrats sind natürlich — die Fahnen. „Unter den Fahnen des französischen, britischen und amerikanischen Imperialismus“ seien die Arbeiter aufmarschiert. Es ist ein altes und bei den Kommunisten riesig beliebtes Mittel, den Verrat der Sozialdemokratie durch die Fahnen zu erweisen, die eine Stadt oder ein Staat zu Ehren eines Arbeiters festhängen. Wir wollen gar nicht verkenne, daß die tschechische Regierung dieses wie alle Feste auch zur Propaganda für den Staat benützt und wir wissen, daß sie die Fahnen nicht den Arbeitern zuliebe aushängt. Aber Arbeitsrat hat es zu allererst nötig, aus einer selbstverständlichen Begleitscheinung der Olympiade, für die keiner ihrer Teilnehmer verantwortlich zu machen ist, wieder einen Verrat der Sozialdemokraten zu konstruieren. Er möge sich nur erinnern, wie er unter Sabotage-Banner Heldentaten verrichtete und sein Genosse Smeral unter der schwarzen Fahne arbeitete. Nur der trotz Arbeitsrats militärischen und Smerals hinterlassene Bewährungsfrist erfolgte Bankrott der Monarchie ist schuld daran, daß Arbeitsrat heute unter der Sowjet-Fahne und nicht unter dem schwarzen Doppeladler kämpft.

Definitiver Handelsvertrag mit der Türkei. Die Regierung hat der Nationalversammlung das zwischen der Tschechoslowakischen Republik und der Türkei in Argora am 31. Mai 1927 abgeschlossene definitive Handelsabkommen zur verfassungsmäßigen Verhandlung vorgelegt. Dieses Abkommen tritt einen Monat nach Austausch der Ratifikationsurkunden in Kraft und wird die bisherige provisorische Regelung der Handelsbeziehungen mit der Türkei, die am 24. März ds. J. zuletzt erneuert wurde, ersetzen. Das Abkommen gründet sich auf die gegenseitig gültige Meistbegünstigungsklausel. Außerdem binden sich in demselben die Vertragsparteien gegenseitig an die in besonderen Verzeichnissen angeführten Zollsätze für ihre Hauptexportwarenarten. Das Abkommen ist zeitlich nicht begrenzt und kann mit sechsmonatlicher Frist gekündigt werden.

Levine will zurückfliegen.

Ohne Chamberlin.

Paris, 6. Juli. Der Distanzflieger Levine hat sich nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ entschlossen, im Flugzeug in die Vereinigten Staaten zurückzukehren, und hat Chamberlin ersucht, die Steuerung des Flugzeuges zu übernehmen. Chamberlin lehnte aber das Angebot ab und Levine soll sich entschlossen haben, einen französischen Piloten zum Führer seines Flugzeuges zu wählen. Vorläufig allerdings muß Levine abwarten, bis die in Amerika bestellten Ersatzteile des Flugzeuges eintreffen.

Die Wahrheit marschiert!

Sozialismus gegen Schreckensherrschaft in Rußland.

Von Peter Garbow.

Dem großen Franzosen Emil Zola gehört das große Wort: „Die Wahrheit marschiert und nichts wird sie aufhalten können!“ Auch die Wahrheit über die bolschewistische Schreckensherrschaft beginnt endlich durch das Dunkel der Vorurteile und Vorangewohnheiten sich durchzusetzen.

Und in der Tat — ist es nicht bewundernswert, daß nach zehn Jahren der terroristischen Diktatur in den Reihen des internationalen Proletariats immer noch keine volle Klarheit in der Frage des Wesens und der Entwicklungstendenz des bolschewistischen Regime besteht? Ist es denn nicht merkwürdig, daß Tausende und aber Tausende von Proletariern Europas und Amerikas in den „Mördern des Sozialismus“, wie der französische Sozialist Renaudel die Bolschewisten vor kurzem genannt hat, immer noch erfundene Kämpfer für die Weltrevolution und Begründer der sozialistischen Gesellschaft sehen? Ist es denn nicht peinlich, daß selbst in den Reihen der Sozialisten manche Hoffnungen auf die sozialdemokratische Umwandlung der bolschewistischen Oligarchie und auf die Herstellung der Einheitsfront, ja sogar auf die Vereinigung mit den russischen Bolschewismus immer noch nicht aufgegeben sind?

Noch nie in der Geschichte waren auf dem Wege der Wahrheit so viel Hindernisse aufgebaut, wie in diesem Falle, und noch nie war das Weltproletariat an der Feststellung der Wahrheit, der ganzen Wahrheit und nichts mehr als der Wahrheit, so stark interessiert, als in diesen Tagen, die durch die blutroten Widersprüche des neuen Aufstiegs des bolschewistischen Terrors unheilvoll beleuchtet sind.

Gerade deshalb erhält das letzte Auftreten der französischen Sozialisten gegen den bolschewistischen Terror, das in der französischen Kammer vor kurzem stattgefunden hat, eine große Bedeutung für das ganze internationale Proletariat.

In der Sitzung der französischen Kammer vom 17. Juni stand u. a. eine Reihe von Interpellationen über die drei verhafteten Anarchisten, die einen Hungerstreik begonnen haben, zur Besprechung. Die „Internationale Arbeiterhilfe“ sowie die kommunistische Partei Frankreichs haben anlässlich dieses Hungerstreiks einen außerordentlich großen Lärm erhoben. Der Justizminister Barton hat der Kammer mitgeteilt, daß zwei von den hungerstreikenden Anarchisten bereits auf freien Fuß gesetzt seien und daß der Dritte anfangs am 20. August schon am 20. Juli befreit werde. Trotzdem haben die kommunistischen Abgeordneten, mit dem großmäuligen Cachin an der Spitze, ihre Schimpfkanonade fortgesetzt. Die Sozialisten haben ihrerseits die Interpellationen energisch unterstützt. Aber die unerträgliche Heuchelei der Agenten der Moskauer Heuler ging über das Maß und die sozialistische Fraktion der französischen Kammer hat der Anlaß ausgenutzt, um vor der ganzen Welt die Moral der Kommunisten zu brandmarken und die Frage über das Verhältnis zur Schreckensherrschaft in Rußland in ihrer ganzen Tragweite aufzurollen.

Der Redner der sozialistischen Fraktion, Gen. Frot, hat in seiner leidenschaftlichen Rede mit Nachdruck betont, daß die Kommunisten als solche kein Recht haben, gegen das Regime, das in Frankreich gegen politische Gefangene angewendet wird, zu protestieren, da sie eine Regierung verteidigen und verrieten, die das Gefängnis zu einem System des politischen Kampfes emporgehoben hat. Genosse Frot hat dabei ein langes Verzeichnis von den in Rußland verhafteten und verbannten Anarchisten, die den grausamsten Repressalien ausgesetzt sind, angeführt. Wir bekämpfen mit allen Mitteln unsere rückständigen Geheke und alle reaktionären Maßnahmen unserer bürgerlichen Regierung — führt Genosse Frot aus — aber wir nehmen den Kommunisten das Recht, gegen politische Verfolgungen und gegen Unterdrückung der Meinungsfreiheit zu protestieren.

Als die ausgewählten Kommunisten, besonders Cachin und Baillant-Couturier, versuchten, die gut dokumentierten Enthüllungen des sozialistischen Redners mit großem Lärm und Zwischenrufen: „Lüge!“, „Unwahrheit!“ zu entkräften, da sprang in die Bresche Genosse Renaudel und machte einen Vorschlag, der die Kommunisten an die Wand drückte: „Trotz eueren Schimpfereien werden wir nach wie vor die Kommunisten gegen ungeheuliche und willkürliche Verfolgungen verteidigen, weil wir für Recht und Freiheit immer stehen. Aber wie steht es mit Recht und Freiheit in ihrem Rußland? In der letzten Sitzung der Exekutive der sozialistischen Arbeiterinternationale haben die Genossen Abramowitsch und Zeretski einen Bericht über die grausamsten Verfolgungen und Mißhandlungen, denen in Rußland Tausende von Arbeitern und Sozialisten ausgesetzt sind erstattet. Sie verneinen hier diese Tatsachen. Gut, machen Sie es möglich, daß die Bolschewisten nach Rußland eine sozialistische Forschungsmission zulassen, die die sozialistische Internationale, laut der Entscheidung der Exekutive im Februar d. J. nach Rußland und Georgien zu schicken beabsichtigt. Nur dann, wenn wir die Möglichkeit bekommen, die russischen Gefangnisse und Verbannungsor-

zu besuchen, nur dann werden sie das Recht haben, unsere Behauptungen zu widerlegen!.“

Damit ist die Frage über eine sozialistische Enquete in Rußland auf dem internationalen Forum gestellt. Das Wort gehört jetzt den Kommunisten. Die „Prawda“ hat in ihrem Bericht den Vorschlag Renaudels schon verworfen. Aber damit ist die Sache noch nicht erledigt! Die weitere Verschweigung des Vorschlages Renaudels oder seine Ablehnung wird als Anerkennung der Richtigkeit aller von Sozialisten gegen die bolschewistische Diktatur erhobenen Beschuldigungen gelten. Alle sozialistischen Parteien West-Europas müssen selbstverständlich den Vorschlag der französischen Sozialisten, der gleichzeitig seinem Sinne nach, der Vorschlag der sozialistischen Internationale ist, mit allen Mitteln unterstützen. In allen Ländern müssen die sozialistischen Parteien den Vorschlag, eine internationale sozialistische Enquetekommission nach Rußland zu schicken, in den Arbeiterversammlungen, in der Presse, in den Parlamenten erläutern, begründen und unterstützen.

Nieder mit den Fälschungsdelegationen, die auf Kosten und im Interesse der bolschewistischen Regierung nach Rußland kommen, um nachher im Auslande Märchen über das „Arbeiterparadies“ zu kolportieren! Nur die Sozialistische Arbeiterinternationale kann eine gut vorbereitete, aus anerkannten Führern des Weltsozialismus zusammengesetzte Forschungsdelegation bilden, die sich alle notwendigen Garantien der Forschungs- und Bewegungsfreiheit in Rußland sichern wird und die allein imstande sein wird, sich durch „Potensinsche Dörfer“ nicht irreführen zu lassen.

Der Gedanke ist nicht neu. Gleich nach dem bolschewistischen Umsturz hat ihn in der sozialistischen Internationale der Begründer der russischen Sozialdemokratie, Paul Axelrod, mit äußerster Energie und Leidenschaft propagiert. Die Arbeitermassen Westeuropas, die vor kurzem die Greuel des imperialistischen Weltkrieges durchgemacht haben, wollten glauben, daß in Rußland die Sonne der Weltrevolution tatsächlich aufgegangen sei. Jeder Enthüllung des bolschewistischen Betrugs an den Grundsätzen der Demokratie und des Sozialismus wurde von diesen Arbeitern mit Mißtrauen begegnet. Um diese Wand des fanatischen Mißtrauens zu durchbrechen, hat Genosse Axelrod vorgeschlagen, eine sozialistische Enquetekommission nach Rußland zu senden, damit die unerbittliche Wahrheit über Sowjetrußland endlich mit genügender Autorität und Sachlichkeit festgestellt würde. Der Gedanke von Axelrod hatte leider damals wenig Erfolg. Jetzt taucht er wieder auf — aber unter veränderten Umständen.

Damals, vor 8—9 Jahren, konnte man noch glauben, daß die terroristische Diktatur nur eine kurze Episode sei, die durch den Bürgerkrieg und Interventionen verursacht und einigermassen gerechtfertigt wurde. Damals — in den Zeiten des Kriegskommunismus — konnte man noch glauben, daß der Terror nur eine vorübergehende Erscheinung sei, die bald aus der Zeit geschafft sein wird, um der von Lenin verkündeten „unbegrenzten Arbeiterdemokratie“ Platz zu räumen. Aber die Episode stellte sich bald als ein permanentes System, der Terror — als eine Regierungsform, die Arbeiterdemokratie — als Deckmantel der stalinischen Alleinherrschaft, der Sozialismus — als „Kep“, (neue ökonomische Politik) die den Weg zum Kapitalismus, ohne Phrasen“ ebnet, heraus. Der Prozeß der bürgerlich-bonapartistischen Umwandlung der bolschewistischen Diktatur vollzieht sich unaufhaltsam, aber Tausende und aber Tausende von Arbeitern Europas und Amerikas glauben noch wie vor 8—9 Jahren an das sozialistische „Wunder“ in Sowjet-Rußland. Ist es nicht die höchste Zeit, dieser gefährlichen Zweideutigkeit ein Ende zu machen?

Die Bolschewisten stellen wieder den Terror auf die Tagesordnung. Die neuerliche Erschießung von 20 Gefangen ist nur ein Anfang. Terror — der — um mit Engels Worten zu sprechen — eine Reaktion der erschrockenen Spießbürger ist — feiert wieder seine blutigen Orgien in Rußland. Es geht um die Ehre des internationalen Proletariats, da diese Greuel im Namen des proletarischen Sozialismus verübt werden. Die russische Arbeiterklasse kann nur entweder aus Angst den Hentern zujubeln — oder schweigen. Kann aber, darf aber das europäische Proletariat schweigen nur darum, daß die roten Kleider der bolschewistischen Hentler aus den roten Fahnen des Sozialismus blaspheemisch genäht sind?

Erinnern wir uns: unsere Lehrer, Marx und Engels ließen sich von dem weltrevolutionären Deckmantel der Anarchoblanken nicht irremachen. Sie kämpften rücksichtslos gegen Bakunin, gegen Kerschajeff, gegen die Spalter des Proletariats, gegen die Verführer ihres Massenbewußtseins. Warum zögern jetzt viele Schüler von Marx und Engels, eine klare und scharfe Schneidelinie zwischen Sozialismus und Bolschewismus zu ziehen?

Der Terror ist keine Hausangelegenheit Sowjetrußlands. Letzt die letzten Nummern der „Roten Fahne“, der „Sumanite“ u. a. bolschewistische Zeitungen und ihr werdet sehen, wie diese von Moskau bezahlten Reptilien die dunkelsten, blutdürstigsten Instinkte der Arbeitermassen aufwachen, wie sie im Westen wie im Osten die rückständigen Schichten der Arbeiterklasse durch die Verherrlichung des „roten Terrors“ zu demoralisieren versuchen.

Blut erzeugt Blut. Der Blutdurst ist höchst aufsteigend. Im Interesse der moralischen Gesundheit des Proletariats, im Interesse seiner Zukunft muß der internationale Sozialismus Alarm schla-

gen. Die energischste Bekämpfung des Kapitalismus, des Faschismus, der Reaktion, der Kriegsgefahr kann nur dann mit Erfolg geführt werden, wenn sie mit dem entschiedensten Kampf gegen die terroristische Diktatur in Rußland eng verbunden ist. Das internationale Proletariat muß dem roten wie dem weißen Terror, den Krieg erklären. Es ist eine Frage der Menschlichkeit. Aber gleichzeitig ist es eine große politische Frage, in der die Interessen des russischen und des internationalen Proletariats, des Friedens und der Freiheit, der Demokratie und des Sozialismus am engsten sich verflechten.

Statt Abrüstung — Ausbau der Kreuzerflotten.

England beansprucht 450.000 Tonnen.

Genf, 6. Juli. (S.D.A.) Eine der Hauptaufgaben der in Genf tagenden Marine-Abrüstungskonferenz besteht darin, daß Großbritannien zusammen mit seinen Dominions eine große Kreuzerflotte benötigt, während die Vereinigten Staaten, welche grundsätzlich eine gleichstarke Flotte beanspruchen, darauf drängen, daß eine ersthabige Beibrüstung dieser Schiffsklasse eintreife. England braucht zahlreiche Kreuzer, um die Seeverbindung mit allen Teilen des britischen Reiches aufrecht erhalten zu können und um in Kriegszeiten die Versorgung des Mutterlandes mit Lebensmitteln und Rohstoffen sicherzustellen. Die amerikanische Delegation hatte in der Eröffnungsitzung den Vorschlag gemacht, die Gesamttonnage der Kreuzer sowohl für die Vereinigten Staaten als für das britische Reich auf 250.000 bis 300.000 Tonnen festzusetzen. Die britische Delegation ist bereit, den amerikanischen Anspruch auf Gleichstellung in bezug auf die Kreuzerklasse anzuerkennen, es ist ihr aber unmöglich, die Gesamttonnage so niedrig anzusetzen, wie von amerikanischer Seite gefordert wurde. Lord Robert Cecil hat bereits bei der vorbereitenden Abrüstungskonferenz ausgeführt, das britische Inselreich brauche zur Verteidigung eine Kreuzerflotte, die mindestens 450.000 Tonnen umfaßt. Diese Tatsache hat zur Folge, daß die Vereinigten Staaten gezwungen wären, wenn sie ihre Gleichstellung mit Großbritannien praktisch verwirklichen wollen, ein bedeutendes Schiffsbauprogramm durchzuführen. Admiral Jones scheint jedoch im Auftrage des Führers der amerikanischen Delegation Gibson in den letzten Tagen seine Bereitwilligkeit ausgesprochen zu haben, einer wesentlichen Erhöhung der ursprünglich vorgeschlagenen Gesamttonnage der Kreuzer zuzustimmen, falls dies eine Einigung unter den drei Mächten tatsächlich erleichtern würde.

Reichsmehroffiziere bei englischen Manövern.

Bestimmung in Frankreich.

Berlin, 6. Juli. (Eigenbericht.) In der französischen Presse wird mitgeteilt, daß 14 deutsche Reichsmehroffiziere in London eingetroffen seien, um auf eine Einladung des englischen Kriegsministeriums hin den englischen Flugzeugmanövern beizuwohnen. Von diesen 14 Offizieren hätten sechs im Laufe des Krieges als Piloter gedient. Die Reichspressen in Paris protestiert dagegen, weil das eine Durchbrechung des Versailler Vertrages bedeute.

In Berlin wird diese Nachricht bestritten. Es handelt sich dabei nicht um eine ständige Mission, sondern um eine Besichtigungsreise. Insbesondere will die Leitung der Reichsmehr mit dem englischen Militär ähnliche Beziehungen anknüpfen, wie sie mit der Leitung der Sowjetarmee bereits seit Jahren bestehen. Wenn damit auch nicht der Versailler Vertrag verletzt wird, der nur die Unterhaltung ständiger deutscher Militärmissionen im Auslande untersagt, so dient der deutsche offizielle Besuch bei den englischen Luftschiffmanövern sicherlich nicht der Förderung der deutsch-französischen Verständigung. Diese Mißstimmung kann noch verschärft werden durch die Forderung der deutschen Reichspressen, daß das Auswärtige Amt in Berlin auch Militärattachés im Auslande ernenne.

Schwere moralische Niederlage der Deutschnationalen.

Berlin, 6. Juli. (Eigenbericht.) In der heutigen Reichstagsitzung haben die Deutschnationalen erneut eine schwere moralische Niederlage in der Außenpolitik erlitten. Auf der Tagesordnung stand die Zustimmung über das Kriegsgerätegesetz, das nach einer Uebereinkunft mit den Alliierten die Anfertigung sowie die Ein- und Ausfuhr fast aller Waffenarten in Deutschland verbietet. Die Deutschnationalen stimmten mit den anderen Regierungsparteien und den Sozialdemokraten für diese Vorlage, obwohl sie, wie Genosse Stämpfer feststellte, jahrelang hindurch gerade Vereinbarungen dieser Art als die Aufgabe der Souveränität des Deutschen Reiches bezeichnet hatten. Genosse Stämpfer erinnerte daran, daß gerade vor fünf Jahren — einen Tag vor der Ermordung Rathenaus — der damalige Führer der Deutschnationalen Helfferich eine leidenschaftliche Anklage gegen die Außenpolitik der damaligen Regierung gehalten habe, weil sie mit den Alliierten über den Abschluß derartiger Abkommen verhandeln wollte. Und heute arbeiten die Deutschnationalen selbst an der Schöpfung eines Gesetzes mit, das nach dem Diktat der Alliierten zustande gekommen ist. Die Deutschnationalen nahmen diese Brandmarke mit verlegenerem Schweigen entgegen.

Parteigenossin! Parteigenosse!
 Bist du schon Mitglied
 der
„Kinderfreunde?“
 wenn nicht, dann tritt bei.
 „Freundschaft!“

Tages-Neuigkeiten.
Pinsel mit dem Zirkusblut.

Von Erna Büsing.

Pinsel ist ein Hund, der so gut wie gar keinen Schwanz hat. Wie er ihn verlor, weiß niemand, ebensowenig wie irgendein Mensch weiß, wo der ganze Hund herkommt. Als der Zirkus unterm Zelt stand, fand Pinsel sich eines Tages ein. Und seitdem reist Pinsel, es sind inzwischen fünf Jahre vergangen, mit einem Zirkus. Keiner wundert sich darüber, man sagt verständnisvoll: „Pinsel hat Zirkusblut“. Pinsel schloß sich einigen Artisten, die vierzehn Tage oder einen Monat oder länger oder kürzer im Unternehmen beschäftigt waren, besonders herzlich an, doch ging er nicht mit ihnen auf die Reise. Pinsel rechnet sich offenbar zum Hauspersonal. Inmitten all der tausend Künstler ist „Pinsel“ der einzige, der gar nichts kann. Er macht nicht schön, er gibt nicht einmal Fuß, wie es doch bald jeder alltägliche Hund tut. Pinsel wird nie ordnungsgemäß gefüttert und plagt beinahe vor Zeitsein. Dabei geht er nie und nimmer stehen, aber er riecht es, wer gerade zu Mittag essen will. Und er weiß, ob derjenige in der Kantine, im Restaurant oder in der Artistenpension speist. Nebenbei tut Pinsel auch etwas für seine Gesundheit. Als einmal ein Artistentier eine Lebertranskur durchmachen mußte, machte Pinsel sie getreulich mit. Das war dem Tierarztbesitzer ganz angenehm, denn nun wurde der Tierarzt gierig und schleckte den Lebertran bis aufs letzte Tröpflein hinein.

Pinsel orientiert sich überall. Er ist der letzte vom alten Platz und der erste auf dem neuen Platz. In Köln hatte er sich unbedachtsamerweise nach dem Bahnhof geführt. Flugs machte er kehrt, lief nach dem verlassenem Platz zurück und fand die Spur des letzten Wagens, dem er im Galopp nachlief. Wie bekannt, reist der Zirkus meistens im Extrazug. Ist das mal nicht der Fall, denkt natürlich kein Mensch daran, für den nichtregistrierten Pinsel eine Karte zu besorgen. Das gibt dann, bei solchen Ereignissen kommen eigentlich nur Schiffsfahrten in Frage, mit dem Zahlmeister eine Auseinandersetzung. Natürlich muß Pinsel eine Fahrkarte haben und er bekommt sie auch, und keiner der Artisten weigert sich, für Pinsel sein Scherflein für die Ueberfahrt zu bezahlen. Ist in irgendeiner Stadt ein schöner Ausflugsort und ein Artist sucht zwischen Morgenproben und Abendarbeit ihn auf, wundert er sich nicht, wenn er Pinsel dort antrifft. Pinsel ist ein wahrer Nachtbummler, erkennt alle Anzeichen, in denen Artisten verkehren und erst nach Polizeistunde kehrt er heim. Warum sollte er auch früher kommen? Er weiß doch, daß die Stallwache ihn

öffnet, wenn er Einlaß begehrt. Pinsel schläft im Winter immer dort, wo es am wärmsten ist.

Das ist die völlig wahre, ganz einfache Geschichte von Pinsel mit dem Zirkusblut, der sich selbst von der Straße aufgefunden hat und sich so gut durchs Leben und die ganze Welt zu schlagen weiß.

Eisenbahnkatastrophe bei New York.

Rhoad, (Staat New York), 6. Juli. Auf der New-York-Ontario-Westernbahn stieß ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. Vier Personen wurden getötet, etwa 35 Personen verletzt, darunter zahlreiche schwer. Das Unglück ereignete sich in der Nähe der Station Jona Island im Tal des Hudson River, ungefähr 50 Meilen von New York entfernt. Die Toten lagen mehrere Stunden neben den Trümmern des ersten Passagier- und des Gepäckwagens. Die Ursache des furchtbaren Zusammenstoßes ist entweder in einem nicht verstandenen Signal oder auch in einem Weichendeffekt zu sehen. Der Personenzug stieß mit solcher Kraft gegen den beladenen Güterzug, daß sich dieser vollständig in die ersten beiden Wagen des Personenzuges hineinschob. Die schreckliche Katastrophe war von einer unbeschreiblichen Panik der Passagiere des vollbesetzten Zuges begleitet. Bekanntlich fahren die amerikanischen Personenzüge mit einer Schnelligkeit der europäischen Schnellzüge, so daß der Unfall rasant war und es erstaunlich erscheint, daß bloß vier Personen den Tod gefunden haben. Sogleich nach Bekanntwerden der Katastrophe erschienen Hilfs- und Sanitätszüge, welche sofort ihre Hilfsaktionen begannen.

Die Vogelkuhr.

So viele Vögel in unseren Gärten, in den Wäldern und in den Anlagen; alle ihre Eigenheiten, alle mit verschiedenen Stimmen begabt, und doch in wundervoller Harmonie zusammengeschnitten, einer neben dem anderen lebend, so daß ein lebendiges Mosaikbild entsteht, das der nur recht erschaun kann, der sich liebevoll hinein vertieft. Ein klingendes Bild! — Manchen wird es schon aufgefallen sein, daß die Vögel morgens mit ihren Stimmen nicht zu gleicher Zeit kommen, aber sie kommen einen Tag wie den anderen, mit einer Pünktlichkeit wie nach der Uhr. Der Landmann richtet sich auch nach dieser Uhr, die von dem Schöpfer sehr sorgfältig aufgezogen und gestellt wird. Es ist wirklich überraschend. Die Nachtigall singt bekanntlich nicht nur die ganze Nacht hindurch, sondern auch am Tage. Sie ist unermüdlich; man weiß gar nicht, wann sie der Ruhe pflegt. Die Nachtigall findet den Übergang zwischen Tag und Nacht. Der erste Tagvogel ist der Fink. Er steht sehr früh auf. Gleich nach 2 Uhr kann man ihn in noch tiefer Dämmerung hören. Eine Stunde herrscht er allein, dann kommt die Grasmücke; eine halbe Stunde nach ihr die Wachtel. Um 4 Uhr bis 4.30 Uhr trillert die rote Grasmücke. Gegen 5 Uhr meldet sich die Schwarzspaniel. Ihr Konzert wird parodiert von dem Schelmtruf des Sperlings, der gleich nach 4 Uhr hungrig zur Stelle ist.

Die Banken sparen. Das „Pravo Lidu“ schreibt: Wie bekannt, wurde im heurigen Jahr mit den Bankbeamten kein Kollektivvertrag abgeschlossen. Das geschah nicht etwa deshalb, weil die Bankbeamten irgendwelche neue Forderungen stellten, sondern weil eine bestimmte Gruppe der führenden Direktoren, die sich als Trabanten des Dr. Preis (Zivno) und des Direk-

tors Secht (Länderbank) betätigen, den ganzen Bankenverband in ihre Gefolgschaft gebracht haben, wobei sie meinten, die Situation der führenden Funktionäre werde durch dieses Vorgehen gefestigt werden. Seit der Verschlagung der Verhandlungen sind mehrere Monate vergangen und es scheint, daß diese Funktionäre nunmehr ihre offensiven Pläne verwirklichen wollen. In den Banken werden irgendwelche „Dienstinstruktionen“ verteilt, durch welche die Direktion die Beamenschaft daran erinnern wollen, daß die Pragmatik ihre Gültigkeit verloren hat. Auch die „Steuerreform“ wird durchgeführt und zwar in der Weise, daß die Mitglieder der Direktionen sich selber riesige Ausgleichbeiträge zuteilen, damit sie formell die auf sie entfallenden Steuern zahlen können, während gleichzeitig der Beamenschaft eine Verschlechterung ihres Einkommens droht, denn alle Steuererhöhungen und sozialen Beiträge werden ihnen zur Last fallen. Aber die Banken sparen schon für das heurige Jahr. Nicht etwa dadurch, daß sie die hohen Lantien und anderen Einkünfte, die den führenden Direktoren zuteilt werden, herabsetzen, sondern in der Form, daß sie einem bestimmten Prozentsatz der Beamten das Abancement sperren, wodurch diese etwa 500 Kronen jährlich einbüßen. Die Bankmagnaten wollen damit den Grundlag der pflichtgemäßen Vorrückung durchbrechen und gewahren gewissen Gruppen der Beamten nur die Hälfte der Vorrückungsgebühren, wodurch sie an dem einzelnen Beamten 250 Kronen jährlich ersparen, anderen Beamten werden überhaupt keine Vorrückungsgebühren ausbezahlt. Dieses Vorgehen, dessen Lächerlichkeit in die Augen springt, kann nur Staunen erregen, denn die Beträge, welche die Banken dadurch ersparen, sind sehr gering. Nach beiläufiger Schätzung tragen diese Sparmaßnahmen der Zivnostenska Bank, der Union-Bank und der Eskomptebank jährlich zusammen höchstens 100.000 Kronen bis 150.000 Kronen ein, also ein Betrag, der ungefähr einem Zehntel Prozent der gesamten Regiekosten gleichkommt. Durch solche Kleinigkeiten und Beamten-schikanen glaubt der Bankenverband seine Pläne durchsetzen zu können, die auf die Unterbindung der von den beiden Organisationen der Bankbeamenschaft geführte Abwehraktion abzielt. Das Ergebnis wird allerdings ein anderes sein. Davon können die Herren im Bankenverband überzeugt sein.

Wieder fünf Todesurteile in Rußland! Das Gericht in Attemowssk im Donezgebiet verurteilte fünf Anführer der Raubmörderbände „Schwarze Marke“, welche die Bevölkerung durch Raubmorde terrorisierte, zum Tode. Fünf Raubmörder wurden zu Gefängnisstrafen von verschiedener Frist verurteilt.

Wien, das Vorbild moderner, volksmäßiger Wohnkultur. Zur Besichtigung der Wohnungseinrichtungen der Stadt Wien sind Dienstag 22 preußische Landtagsabgeordnete in Wien eingetroffen. Die Abordnung, die aus Angehörigen aller Parteien besteht, wurde im Wiener Rathaus von dem Bürgermeister Seid begrüßt. Die Besichtigungen werden mehrere Tage dauern.

Ein Völkerbundfilm. Das Generalsekretariat des Völkerbundes hat einen französischen Filmgesellschaft seine Unterstützung bei der Herstellung eines Filmes zugesichert, der die Entstehung und Entwicklung des Völkerbundes und der Aufnahmen historischer Sitzungen und bekannter Politiker zeigen soll.

Der Bogmeister erschießt seinen Vater. In der vorletzten Nacht erschoss in Dessau der Bogmeister Alfred Koch seinen Vater nach vorausgegangenem schweren Streit und stellte sich der Polizei. Alfred Koch geniesst als Bogmeister. Koch gibt an, in Rotweh gehandelt zu haben.

Die Zahl der Todesopfer beim amerikanischen Unabhängigkeitstag ist weit größer, als zuerst gemeldet wurde. Samstag nachts wurde die Zahl der Toten schon mit über zweihundert und der Verletzten mit 714 angegeben. Unter den Verletzten befanden sich auch 20 Personen, die durch vorzeitiges Abfeuern von Feuerwerkskörpern ihr Augenlicht verloren haben. Die Todesopfer sind vornehmlich auf die zahllosen Automobilunfälle auf den überfüllten Straßen zurückzuführen. Hier mußten auch viele hundert Fahrer verhaftet werden, weil sie unter dem Einfluß von Alkohol standen. 50 Todesfälle werden auf Ertrinken zurückgeführt.

Geftrandel. Das Torpedoboot „Voulier“ ist bei Cap Sicel gestrandet. Die Insassen konnten in Sicherheit gebracht werden.

Tausend Briefe unterschlagen. Aus Erfurt wird gemeldet: Der seit 34 Jahren bei der Reichspost tätig gewesene Postassistent Boxberger, der über tausend Briefe unterschlagen hatte, wurde zu einem Jahr sechs Monate Zuchthaus verurteilt.

Kendierungen im Personenzugverkehr. Ab 15. Juli d. J. treten folgende Änderungen im Fahrplan der personenziehenden Züge ein: In der Strecke Joststadt—Jaremst—Trautenau zwischen den Stationen Starob und Rot-Kostelej wird am 15. Juli d. J. die neue Personenzugstrecke Lhota Kestelova eröffnet. Die Züge, welche dort anhalten, sind im Auswahlsfahrplan 6. Abteil. 148, angeführt. — Während der Dauer der Ausstellung in Nokolniz im Adlergebirge, d. i. vom 23. Juli bis 7. August 1927 verkehren in der Strecke Doubleby a. N.—Nokolniz im Adlergeb. täglich die Züge 3749/3752. Zug 3749 Abfahrt Doubleby a. N. 17 Uhr 10 Min., Ankunft Nokolniz im Adlergeb. 18 Uhr 12 Min.; Zug 3752 Abfahrt Nokolniz im Adlergeb. 18 Uhr 20 Min., Ankunft Doubleby a. N. 19 Uhr 13 Min. — Die wäh-

VERLANGET UEBERALL



rend der Dauer der Ausstellung in Jung-Bunzlau in der Strecke Jung-Bunzlau Hauptbhf. und Jung-Bunzlau Lokalbhf. bisher täglich verkehrenden Sonderpersonenzüge 7347 und 7349, verkehren wegen ungenügender Frequenz ab 4. Juli d. J. nur am Samstag und Sonntag. Zug 7347 Abfahrt Jung-Bunzlau Hauptbhf. 14 Uhr 11 Min., Ankunft Jung-Bunzlau Lokalbhf. 14 Uhr 19 Min.; Zug 7349 Abfahrt Jung-Bunzlau Hauptbhf. 10 Uhr 24 Min., Ankunft Jung-Bunzlau Lokalbhf. 10 Uhr 32 Min.

V. Internationaler Tabakgegnerkongress in Prag. Vom 2. bis 4. Juli fand in Prag ein Kongress der Antinikotiner statt, der sich mit den aktuellen Fragen, welche die Bewegung in ihr Programm aufgenommen hat, befahte: Aufklärung der Bevölkerung, namentlich der Jugend und der Frauen über die Schädlichkeit des Nikotins, die Wirkung des Nikotins, Schutz der Nichtraucher gegen das Rauchen, Schädigung des Volkvermögens durch den Tabakkonsum auf Kosten anderer wichtiger Bedarfsartikel usw. Der Kongress wurde im Sitzungssaal des Altstädter Rathauses eröffnet und gliederte sich mit Rücksicht auf die große Anzahl der angemeldeten Referate in vier Sektionen, u. zw. in die ethisch-erzieherische, die hygienisch-physiologische, die volkswirtschaftliche und organisatorische. Die Vorträge fanden meist in tschechischer, deutscher und englischer Sprache statt. Wir erwähnen von den vielen Referaten den Festvortrag Prof. Dr. S. Kojas: Ueber die Wirkung der tabakverunreinigten Luft auf den Kräfte- und Stoffwechsel des menschlichen Körpers. Prof. Dr. Strákal: Ueber den Einfluß des Rauchens auf den weiblichen Organismus, Frau MUDr. S. Woboda: Die Beschäftigung der Frau bei der Tabakerzeugung, Gen. San.-Rat Dr. Klein: Das Nikotin im Leben des arbeitenden Volkes und Begünstigung der sog. Gewerbekrankheiten durch das Nikotin. Für uns von besonderem Interesse ist dabei, daß laut Statistik die Tabakarbeiterin das größte Kontingent an Tuberkuloseerkrankungen unter den weiblichen Arbeitern stellt (31 Prozent). Eine Ausstellung im Mineralogischen Institut bot viel Lehrreiches. Als nächster Kongressort wurde Paris für das Jahr 1930 bestimmt.

Neue Forschungen über die Entstehung der Epidemien. Die näheren Ursachen der ansteckenden Seuchen, die von Zeit zu Zeit einen Kontinent oder die ganze Welt durchdringen, sind immer noch in Dunkel gehüllt, und doch ist eine durchgreifende Bekämpfung nur bei genauerer Kenntnis der Zusammenhänge möglich. Aus diesem Grunde haben jetzt eine Anzahl Ärzte in den hygienischen Laboratorien der Universität Manchester umfassende Versuche angestellt, die dem Abschluß nahe sind. Jedes gesunde Individuum ist zu manchen Zeiten ein „Träger“ bestimmter Krankheiten. Die Bazillen, die für die Entstehung der Ungeheuerzucht, der Influenza und anderer Krankheiten entscheidend sind, befinden sich tatsächlich in jeder Mundhöhle, freilich in sehr verschiedenen Mengen. Aus der Zahl dieser Bakterien zu bestimmten Zeiten hofft man nun in Manchester Anhaltspunkte für die Entstehung der großen Influenzaepidemie von 1918 und ähnlicher Seuchen zu gewinnen. Dazu war es notwendig, daß die Mundhöhle einer größeren Anzahl von Personen allmonatlich über ein Jahr oder noch mehr hin bakteriologisch untersucht wurde. Dies ist geschehen, indem sich die Angestellten einer großen Firma freiwillig zur Verfügung stellten. Die einzelnen Befunde werden genau registriert und gesammelt, und schon jetzt läßt sich das gewonnene Material den Schluß zu, daß eine Krankheit, bevor sie den Charakter einer Epidemie annehmen kann, in ihren Bazillen unter den gesunden Menschen soweit verbreitet sein muß, daß tatsächlich jedes Mitglied der Bevölkerung Träger dieser Krankheitsteine ist.

Das Leben für eine Wette. Anläßlich einer Wette um einige Pfunden Bier erlebte Montag der Maurer Weber den 30 Meter hohen Schornstein der Milchzentrale in Mannheim, stürzte aber beim Abstieg am Klippenabhang ab und erlitt so schwere Verletzungen, daß er noch im Laufe des Nachmittags im Krankenhaus starb. Weber hinterläßt eine Witwe und neun unminöräre Kinder.

Freispruch eines Gattenmörders. Nach dreitägiger Verhandlung hat das Pariser Geschworenengericht den Direktor eines großen Pariser Modefabrics Conqu freigesprochen, der seine Frau, die leitende Kraft dieses Unternehmens erschossen hat, weil sie ihn mit einem jungen Mann betrog, von dem sie nicht ablassen wollte. Der Prozeß wurde mit großer Spannung der ganzen Öffentlichkeit verfolgt. Der Spruch der Geschworenen wurde von dem Publikum im Gerichtssaal mit Beifall aufgenommen.

Der Sackweg.

Von Alexi Nemisow.

Es lebten einmal zwei Nachbarn, sie waren beide Jäger und so gute Freunde, unzertrennlich. Sie gingen immer auf die Jagd und verbrachten solcherart ihr Leben.

Einmal gehen sie durch einen Wald, auf einem Sackwege, und da begegnet ihnen ein alter Mann.

Und sagt ihnen: „Geht auf diesem Pfade nicht weiter, Jäger.“

„Warum denn, Großväterchen?“

„Duer über diesem Wege, Freunde, liegt eine ungeheure Schlange und es ist unmöglich, dort durchzugehen oder zu fahren.“

„Dank Dir, Großväterchen, daß Du den Tod von uns abgewendet hast.“

Der Greis ging weiter, sie erkannten ihn nicht und hielten ihn für einen gewöhnlichen Menschen, aber es war Nikolai, der gütige Heilige selber.

Die Jäger blieben stehen und dachten nach. „Ach, — sagten sie, — was geht uns das an: eine Schlange! Wir stehen ja nicht mit leeren Händen da, ei, haben wir nicht Waffen genug! Warum sollte man die Schlange nicht erschlagen können?“

Sie gehorchten dem Greis nicht, gingen auf dem Pfade weiter und kamen in ein tiefes Dickicht.

Dort auf dem Wege aber lag ein ungeheurer Haufen Geldes.

Da lachten die Freunde hell auf: „Der alte Kerl hat uns aber schön angeführt! Waren wir seinem Rate gefolgt, hätte er sich selber das Geld genommen und nun haben wir mehr als genug für unser ganzes Leben.“

Sie setzten sich nieder und dachten nach, was sie tun sollten.

Der Haufen Geldes war so sehr groß, man konnte ihn gar nicht allein erschleppen.

Da sagte der eine:

„Geh nach Hause, Kamerad, und hole ein Pferd, auf dem Wagen werden wir es schon fortbringen. Und ich halte unterdessen hier Wache. Gehe zu meinem Weibe, Bruder, und bitte sie um ein Stückchen Brot: ich möchte gerne etwas essen.“

Der Kamerad ging nach Hause, kommt heim zu seinem Weibe:

„Da hat uns Gott etwas Schönes beschert!“

„Was hat er uns denn beschert?“

„Einen ungeheuren Haufen Geldes: wir können es gar nicht aufbrauchen, da bleibt noch den Kindern und den Enkeln davon. Mache schnell Feuer im Herd an, rühre einen Teig auf Fladen ein, mit Gist. Ich brauche es, um den Freund zu bewarten.“

Nun, die Frau verstand es recht, ließ nicht lange damit warten; flink bul sie den Fladen, mit Gist. Sie packte den Fladen ein und legte ihn in den Sack.

Er spannte das Pferd ein und fuhr davon.

Aber der Frau hatte sich unterdessen, auf dem Goldhaufen sitzend, die Sache zurechtgelegt, sein Gewehr geladen und dachte:

„Wie der Freund herangefahren kommt: drücke ich — und alles Geld wird mein sein! Und zu Hause sage ich, daß ich ihn nicht gesehen habe.“

Der Freund fuhr auf ihn zu, er drückt los — und plumps — da lag er. Er selber sprang zum Wagen, griff gleich in den Sack — er war sehr hungrig geworden! — ah die Fladen auf — und fiel auch hin.

Und so bekam niemand den Schatz.

(Autorisierte Uebersetzung aus dem Russischen von Vally Rositschek-Bronnel.)

Die Jungbunzlauer Ausstellung „Nordböhmen“.

Vom 19. Juni bis 31. August.

Die Stadt Jungbunzlau (Mlada Boleslav), die zu den ältesten historischen Städten der Republik gehört, Sitz eines Kreisgerichtes, einer starken Garnison, zahlreicher Mittel- und Fachschulen, einer ausgedehnten Industrie, an der Bahnstrecke Prag-Reichenberg gelegen, bemüht sich seit dem Umsturz angelegentlich, die kulturelle und wirtschaftliche Metropole des tschechischen Nordböhmens zu werden und ist damit auch sicherlich eine Konkurrentin für das deutsche Reichenberg. Die Stadt führt ihren Namen nach Boleslav dem Jüngeren, der hier gegen Ende des 10. Jahrhunderts eine feste Burg erbauen ließ, die heute noch teilweise erhalten ist und jetzt ähnlichen Zwecken — als Kaserne — dient. Während der Jesuitenzeit spielte Jungbunzlau als Anhängerin der Reformation, wie Tabor, eine bedeutende Rolle. In dieser Stadt befand sich die erste Buchdruckerei der „Böhmischen Brüder“, hier wurde auch zu Beginn des sechzehnten Jahrhunderts die erste Karte des Landes Böhmen gedruckt. Unter Maria Theresia und Josef II. wurde die Stadt durch deutsche Verwaltungsbehörden stark germanisiert. Da die ganze Gegend fast durchwegs tschechische Bevölkerung hatte, setzte sich durch Staatspolitik eine starke böhmische Bewegung durch Gründung von tschechischen Bildungsvereinen entgegen. Bis zum Jahre 1850 wurde im Jungbunzlauer Theater deutsch gespielt, das neue Theater (mit plastischen Stuckgeschmück) wurde im Jahre 1909 erbaut. Sehr viel hat Jungbunzlau der Industrie zu verdanken, speziell der Maschinen- und Automobilindustrie. Der Stadtrat hat seit dem Umsturz eine sozialistische Mehrheit, der frühere Bürgermeister war ein tschechischer Sozialdemokrat, der gegenwärtige ist ein tschechischer Sozialist.

Nun zur Ausstellung selber. Diese befindet sich mitten in der Stadt, auf dem sogenannten Ausstellungsplatz. Der Hauptpavillon ist vom Architekten A. R. o. h. a., Professor der Technischen Hochschule in Brünn, erbaut, welcher vor zwei Jahren (mit einem Aufwande von mehr als 15 Millionen Kronen!) in Jungbunzlau auch die Landes-Gewerbeschule vollendet hat. Dieser Hauptpavillon der Ausstellung kostete allein 300.000 K. In den Ausstellungsanlagen sind die am dortigen Platze stehenden drei Schulen (die monumentale Realschule, die Bürgerschule, die Gewerbeschule), ferner das Solofgebäude und das Theater einbezogen worden, eine glückliche Idee, durch welche die Jungbunzlauer Ausstellung fünf große, repräsentative „Ausstellungspaläste“ gewonnen hat. Der Hauptpavillon bietet zahlreiche Ausstellungsobjekte aus der Metall-, Textil-, Chemikalien- und sonstigen Industrie. Da jede Ausstellung als Waren- und Materialausstellung auf den Besucher den Eindruck macht, nämlich den eines großen Jahrmalles, wäre es pedantisch, den viele Interessenten anlockenden Ausstellungsobjekten dieser Art hier eine breitere Würdigung einzuräumen, vielleicht genügt die Feststellung, daß diese Ausstellung bisher mehr als 50.000 Besucher (in der ersten Woche) Frequenz hatte. Nur die Glasausstellung in dem Solofgebäude sei besonders hervorgehoben, eine Lebenswürdigkeit, die auch jeden nicht „kommerziell“ interessierten Besucher freudig überraschen wird. Eine Ausstellung „Volkskunst der Lausitzer Serben“ bietet den Kollektoren sowohl einen Überblick über das Schriftwesen, wie auch über die Kunst und die Ursprünglichkeit in Tracht und Sitte dieses kleinen, von den Tschechen sich wesentlich unterscheidenden Volksstammes. Die tschechische sozialdemokratische Partei hat hier auch eine Exposition veranstaltet, die einen Einblick in ihre politische, kulturelle Tätigkeit und das Genossenschaftswesen gewährt. Statistiken, Diagramme, Dokumente aus der Zeit der Persekution, Broschüren, Flugblätter, Photographien, Tätigkeitsberichte und sonstiges Material der „Dělnická Akademie“, der „Dělnická záložna Jednota“, sowie das zahlreiche Material der Arbeiterkonsumvereine bieten auch unseren Parteigenossen viel Interessantes. Natürlich fehlt auch in dieser Ausstellung nicht die übliche Propaganda des Verteidigungsministeriums, der Masaryk-Fliegerliga und des Ministeriums für öffentliche Arbeiten für — Flugzeuge! Neben der Ausstellung der zahlreichen Fachschulen hat der Tierische Verein von Jungbunzlau einen geschmackvollen Stand mit Werbematerial.

Ganz besondere Aufmerksamkeit verdient die Exposition des böhmischen Landesverwaltungsanschlusses, die eine eigene Ausstellung über die autonome Landes-, Bezirks- und Gemeindeverwaltung veranstaltet hat. Offenbar als Schwänzengefangen bevor die sogenannte „Verwaltungsreform“ in Kraft tritt!

Erschütternd wirken die Bilder von der Niederdrückung des „Rumburger Soldatenaufstandes“ mit einschließlichen Photographien der Hinrichtung von sieben Soldaten, jedoch anscheinend nicht abstoßend und erschütternd genug, um zehn Jahre später das Hinrichten einzustellen! Ein ganz besonders großer Teil der Ausstellung ist der tschechischen Kinderbewegungs im deutschen Nordböhmen eingeräumt, der Entwicklung des tschechischen Schulwesens in deutschen Städten und tschechischen Kulturfragen überhaupt. Mit Ausnahme einer deutschen Touristenkarte haben wir sonst nichts gesehen, das den Beweis erbringen könnte, daß die Veranstalter dieser Ausstellung auch an deutsche Besucher oder gar ausländische — reichsdeutsche — gedacht haben. Dadurch bekommt die Ausstellung, abgesehen davon, daß sie schon in einer Provinzstadt ist, erst recht den lokalen Cha-

rakter einer Provinzstadt-Ausstellung. Mit Rücksicht auf das Gebotene, den Kostenaufwand und die sonstige Großzügigkeit ist das zu bedauern. J. Reisman.

Volkswirtschaft.

Mannesmann A.-G.

Ein Wort und zwei Buchstaben und doch welche Industriemacht! Die Mannesmannröhren-Werke A.-G. umfassen gegenwärtig folgende Betriebe:

In Deutschland.

1. Steinkohlengewinnung.

Steinkohlen-Bergbau-Gesellschaft Humboldt, Düsseldorf 476.000 Mt.

2. Erzgewinnung und -verhüttung.

- Gewerk. Braunschweigwerke Doktor Geier, Waldalgesheim 1000 Ruzg.
- „ Wilhelmine, Düsseldorf 1000 Ruzg.
- „ Silberg, Bergdorf 1000 Ruzg.
- „ Alter Flußberg, Eisfeld 100 Ruzg.
- „ Caroline, Elhausen 100 Ruzg.
- „ Constanze, Bergdorf 100 Ruzg.
- „ Königsberger Gemarkung bei Königsberg 100 Ruzg.
- „ Abenstern bei Rodheim 100 Ruzg.
- „ Anton bei Donsbach 100 Ruzg.
- „ Bodenhard bei Butzbach 100 Ruzg.
- „ Den Tex, Bergdorf 100 Ruzg.
- „ Freundschaft, Bergdorf 100 Ruzg.
- „ Freischer Ruzh bei Bobnaden 100 Ruzg.
- „ Klapperschöpfung, Bergdorf 100 Ruzg.
- „ Leuzgrube bei Eisenroth 100 Ruzg.
- „ Reutersbruch, Götba 100 Ruzg.
- „ Niederstein bei Obertiefenbach 100 Ruzg.

Storch & Schöneberg A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb, Kirchen 7.320.000 Mt. a) Gewerk. Zeilerzwerkstatt zu Rodenbach (Dillkreis), b) Eisenhandel Bremerhütte G. m. b. H., Geisweid.

3. Eisen- und Metallverarbeitung.

- Wasserglas-Schweißwerk A.-G. Worms 1.300.000 Mt.
- E. Otto Dietrich Rohrleitungsbau A.-G. Bitterfeld 360.000 Mt.
- Maschinenfabrik Meer A.-G., München Gladbach 1.800.000 Mt.

4. Handel.

Mannesmannröhren-Lager G. m. b. H., Berlin 500.000 Mt., Hannover 730.000 Mt., Hamburg 100.000 Mt., Köln 1.000.000 Mt., Frankfurt (Main) 420.000 Mt., München 200.000 Mt., Leipzig 900.000 Mt., Hansen, Neuenburg & Co. Frankfurt (Main) (Kohlenhandel und Rederei) 2.700.000 Mt.

In anderen Staaten.

1. Eisen- und Metallverarbeitung.

Mannesmannröhren-Werke A.-G., Komotau (Tschechoslowakei) 20 Mill. Kronen, Acieries et Usine à Tubes de la Sarre, Paris 50 Mill. Frank.

2. Handel.

Repräsentanta Industriala, Bularest, 10 Millionen Lei.
Mannesmannröhren und Eisenhandels G. m. b. H., Wien, 1 Mill. Schilling; A.-G. Budapest, 0,5 Mill. Pengö; A.-G. Prag, 5 Mill. Kronen; A.-G. Brünn 4 Mill. Kronen.
Mannesmannröhren u. Armaturenhandels A.-G. Prag, 0,3 Mill. Schilling.
Sociudad Tubos Mannesmann S. A., Santiago de Chile, 0,9 Mill. G. \$.
Sociudad Tubos Mannesmann S. A., Buenos Aires, 1 Mill. G. \$.
Das Gesamtaktienkapital beträgt 115,2 Millionen Mark; Stand am 22. Feber 1927 und sind die größt-beteiligten Gruppen:

Fritz Thossen (Bereinigte Stahlwerke) mit 12.670.000 Mt., Dr. Börsgen (u. a. Aufs. b. Mannesmann) mit 927.000 Mt., Bauhaus Georg Fromberg & Co. mit 13.000.000 Mt., Bauhaus Wasser-mann mit 14.000.000 Mt., Bauhaus Schlingner & Co. mit 9.900.000 Mt., Siemens (Siemens-Schubert Aufs. b. Mannesmann) mit 1.100.000 Mt., Vierges (Gen.-Direktor bei Mannesmann) mit 4.100.000 Mt., Barmer Bankverein mit 3.000.000 Mt., Bauhaus Gebrüder Schiffer mit 800.000 Mt.

Bei der letzten Generalversammlung der Mannesmannwerke A.-G. wurde beschlossen, das Kapital durch Herausgabe von Verzugsaktien um 35 Millionen Mark zu erhöhen und damit den Ausbau der Stahlwerke durchzuführen, den Kampf ums Röhrenschiffahrt aufzunehmen.

Die beste Antwort auf diese ungeheure Kapitalkonzentration wird erhöhte Werbearbeit der proletarischen Organisationen sein, Organisiertenzahl erhöhen und Kräfte konzentrieren.

Die soziale Gliederung der Erwerbstätigen im Deutschen Reich läßt die soeben erwähnte amtliche Statistik erkennen. Die in der Berufszählung von 1925, deren Endresultate jetzt bekannt werden, ermittelte Zahl der Erwerbstätigen beträgt 32.008.839, davon 20,5 Millionen männliche und 11,47 Millionen weibliche Erwerbstätige. Von der Gesamtbevölkerung von 62,4 Millionen waren 9,1 Prozent (5,6 Millionen) berufslos Selbständige. Die Verteilung der Erwerbstätigen auf die einzelnen Berufsstellungen läßt unsere Zeichnung gut erkennen. Von den eigentlichen Erwerbstätigen waren 45,1 Prozent Arbeiter (10,9 Millionen männliche und 3,5 Millionen weibliche Arbeiter). Selbständige Erwerbstätige waren 5,5 Millionen (17,3 Prozent), Angestellte und Beamte 5,2 Millionen (16,5 Prozent) und mithelfende Familienangehörige 5,4 Millionen (17,0 Prozent) vorhanden. Die Zahl der Hausangestellten betrug 1,3 Millionen (4,1 Prozent) der gesamten Erwerbstätigen.

Kunst und Wissen.

Spielplan des Neuen Deutschen Theaters.
Donnerstag, 18 Uhr (200-4): „Jonny spielt auf.“ Freitag, 18 Uhr (201-1): „Ein Kamel geht durch das Radelohr.“ Samstag, 18 Uhr (202-2): „Ariadne auf Naxos.“ Sonntag, 7 Uhr: „A dieu Mim!“ Montag, 18 Uhr (203-3): „Duell am Lido.“

Spielplan der Kleinen Bühne. Donnerstag: „Garten Eden“ Freitag: „Peripherie.“ Samstag: „Statist am Lustspieltheater.“ Sonntag: „Ein besserer Herr.“ Montag: „Statist am Lustspieltheater.“

Turnen und Sport.

Vorrunde um die Kreismeisterschaft 1927

Dux schlägt Bihanken 3:0.

Dux mit einem Bihanken mit drei Erfag. Das Spiel konnte nicht ganz befriedigen, da beide Mannschaften weit unter ihrer sonstigen Form spielten. Von einem ausgesprochenen Kampfsgeist, der in solchen Spielen immer zum Vorschein kam und den Spielen erst die Interessanztheit gab, war hier wenig zu sehen. Das Resultat entspricht der Spielfärke beider Vereine vollkommen. Dux zeigte das ihm vollere und einheitlichere Spiel, während Bihanken in dieser Beziehung alles schuldig blieb und ein zweckloses Stoßspiel forcierte. Dux hatte seine Hauptstärken im rechten Verteidiger, Mittelhalb und Mittelstürmer. Letzterer ist technisch gut und in der Führung sehr umsichtig, nur viel zu langsam. Bei Bihanken entsprach nur der Mittelläufer und der rechte Verteidiger. Auch der Linksaußen füllte seinen Posten gut aus, wurde jedoch zu wenig beschäftigt. In der ersten Halbzeit ist Bihanken mit dem Wind im Rücken etwas mehr im Angriff. Einige gute Chancen werden nicht ausgenützt. Dux ist glücklicher. Einen Strafstoß schießt der rechte Verteidiger scharf ein (7. Min.) und in der 23. Min. ist der Linksinnen zum zweitenmal erfolgreich. Nach Seitenwechsel ist Dux ionangebend. Der Sturm ist jedoch in schlechter Verfassung, so daß sich in der letzten Minute der rechte Verteidiger entschließt, eine weiße Bombe gegen das Tor zu schießen. Er hatte insofern Glück, als der Bihankner Tormann sein Gehäuse verlassen hatte und der Ball ungehindert im Netz landen konnte. In diesem Zeitabschnitt beschränkte sich Bihanken mehr auf die Abwehr. Schiedsrichter Ta. Zecmann einwandfrei. Besuch gut.

Sportplatz Sobrujan. Resultate vom 3. Juli.

Sobrujan 1b gegen Ladowij 1b 1:1 (Serienpiel); Sobrujan 1a gegen Ladowij 1a 3:1. Ladowij mußte sich die kleine Niederlage gefallen lassen. Das Spiel wurde durch den angeschwichteten Boden stark beeinträchtigt. Da kein Schiedsrichter erschienen war, wurde es vom Genossen Frühlich-Ladowij geleitet. — Sonntag, den 10. Juli: Sobrujan 2 gegen Neudorf 2 (Serienpiel); Sobrujan 1a gegen Union Teply 1a. Die beiden Spiele dürften sehr interessant werden.

Genossen! Ihr müßt auch die Verbreitung unserer Zeitung agitieren. Seht euch überall für unsere Parteipresse ein. In das Heim des Arbeiters gehört die Arbeiterpresse. Darum, Genossen u. Genossinnen agitiert!

Der Film.

Hollywood im Roman.

Es gibt heute kaum eine interessantere, farbiger und bewegtere Menschenansiedlung als die Filmstadt Hollywood bei Los Angeles. Schon ihr äußeres Bild läßt sich mit keinem anderen vergleichen. Neben den Wohnhäusern und Geschäftsläden, den Villen der Stars und den Verwaltungsgebäuden der Filmgesellschaften, neben den riesigen Ateliers, in denen Tag und Nacht das Licht der Jupiterlampen strahlt, stehen Boulevards aller Völker und Zeiten. Weit ins Gelände hinaus, zwischen die Hügel und Berge, strecken sich diese Reichen chinesischer Tempel und Südsiedler, moderner Großstadtprospekte und römischer Arenen; das mittelalterliche Paris steht neben dem alten Karthago, die Feste afrikanischer Wüstenränder neben den Palästen englischer Lords, Schützengräben ziehen sich zwischen Stadeldrathverhauen hin und an den Ufern des nahen Ozeans liegen Schiffe aller Jahrhunderte zu abenteuerlichen Fahrten ins grenzenlose Filmland bereit. Menschen aller Erdteile und aller Klassen treffen hier zusammen. Ein lothender Kessel fiebernder Erwartung, brennender Hoffnung, glühenden Stillsitzens ist dieses Hollywood, ein Taumel von Lustig und Untergang durchstoßt seine Mauern, die oft nur aus Papiermaschee sind oder aus dünnen, schwachverputzten Brettern. Wer heute als Stellner um ein paar Dollar Wochenlohn demütig bewundernd die Großen der Leinwand bedienen durfte, ist übermorgen vielleicht selbst ein Star, und das kleine Kaufmännlein, das heute angstvoll an der Tür der Diva klopft, um seine Kartons abzuliefern, beschäftigt morgen ein Duzend Schneiderinnen für die feinsten Kleider, die es in seinen Filmen trägt. . . . Das Märchen kann hier Wirklichkeit werden. Und der Zauber dieser Möglichkeit strahlt von Hollywood aus in alle Länder der Erde, macht es zum Reich der Phantasie, in das die Hoffnungen ungezählter lebenshungriger, chreigiger, geheimerter und enttäuschter Menschen

wandern. Vor zwei Jahrzehnten noch ein jenseitiger Fleck in der großen Steppe, ist Hollywood heute Brennpunkt einer der größten Industrien der Erde, Wunschland einer ganzen Welt. Millionen Dollar werden in seinem Bankkreis gewonnen und verloren, tausende Menschenhickelke entschieden. Es kann keinen dankbareren Stoff für einen Dichter geben, als das vielfältig glanzvolle und gefährreiche Leben dieser Stadt von allen Seiten her zu untersuchen und nachzugesellen.

Der Film selber hat es unternommen, seine Metropole darzustellen, aber es gelang ihm nicht. Er war, seltsamste Erscheinung seiner kurzen, fliegenden Laufbahn, vor seiner eigenen Herrlichkeit machtlos.

Dem Roman kann Hollywood Inbald oder Hintergrund sein, je nachdem, ob seine Atmosphäre Denken, Fühlen und Handeln der Menschen durchdringt und bestimmt oder nur seine Ateliers und Filmgelände als Staffage für eine beliebige Fabel dienen. In dem Roman „Hollywood“ von Valentin Mandelstam (Verlag Hesse und Becker, Leipzig) ist es nur Hintergrund für eine schablonenhafte Liebes- und Kriminalgeschichte, die selbst einem schlechten Film entstammen könnte. Zwischen „echten“ Filmstars und solchen, die unter Decknamen auftreten, bewegt sich eine russische emigrierte Gräfin, die einen Film gegen das neue Ausland dreht; ansonsten gibt es in Halle und Fälle urale Kolportageromanfiguren. Das Problem Hollywood untersucht der Roman weder psychologisch noch sozial, er tut es mit ein paar Feuilletonphrasen ab. Daß es mit der Hollywood-Rennstrecke Mandelstams nicht allzu weit her ist, beweisen falsch gebrauchte Fachausdrücke. „Picture“ bezeichnet nicht eine einzelne Aufnahme, sondern einen ganzen Film, „Extra“ nennt man nicht jeden Statisten, sondern nur eine Elite der Kompanerie, besonders markante Typen und Darsteller kleiner Rollen. Wenn man dann aber noch den Satz liest: „Charlie Chaplin ist sehr effluvid, dabei aber doch auch stark Bohemien, er affektiert sogar kommunistische Neigungen“, dann weiß man schon, mit was für Literatur man sich hier zu tun hat. Da soll nicht Hollywood und sein Treiben im Roman belebt und belebend nachgeahmt, sondern nur die Neugierde eines gewissen piekerischen Publikums befriedigt werden. Fritz Rosenfeld.

Delobra im Film. Die Phoebus hat das Weltverfilmungsrecht des Romanes „Fürst oder Clown“ von Maurice Delobra erworben.

Ein jüdischer Kantor im Film. Joseph Rosenblatt, der berühmteste Synagogengeranger Americas, soll in einem Vitaphon-Film aufstehen. Er wird aber in dem Film nur singen und sich nicht am Spiel beteiligen.

Ein Wikinger-Film. Universal kündigt einen Film über die erste Entdeckung Americas durch den Wikinger Leif den Glücklichen an, der 500 Jahre vor Kolumbus die Küste Americas erreichte. In dem Film kommt als moderner Teil der erste Flug von Amerika nach Europa, den der Wikingerpforscher Lindbergh vollbrachte, der für die tragende Rolle (nämlich sich selbst zu spielen) gewonnen werden sollte, aber jedes Engagement mit den treffenden Worten „ich bin ein Flieger, kein Filmschauspieler“ kurz abgelehnt hat.

Gehaltsreduktion in Filmarbeit. Der einstimmige Beschluß der Filmproduzenten, alle Gehälter über fünfzig Dollar einer zehn- bis dreißigprozentigen Reduktion zu unterziehen, hat in Amerika unter den Filmschauspielern begrifflich eine starke Erregung hervorgerufen. Die Schutzorganisation der Darsteller und Angestellten wird wahrscheinlich Anschluß an die Arbeiterföderation Americas suchen, die den Abschlußvertrag für die gesamte Filmarbeiterschaft in Amerika fordert.

Ein neuer Asta Nielsen-Film. Bruno Rahm inszeniert als nächsten Film das bekannte Lustspiel „Meiselen“ von Hans Alfred Rihn mit Asta Nielsen in der Hauptrolle.

Maurus Jolai im Film. Eine neu gegründete amerikanische Filmgesellschaft hat von den Erben des berühmten ungarischen Schriftstellers Maurus Jolai die Verfilmungsrechte seiner sämtlichen Werke für alle Länder erworben. Es handelt sich um 50 größere Romane und etwa 500 kurze Romane.

Imogen Robertson. die in Deutschland zuletzt so untrüblich bekannt gewordene amerikanische Filmdiva, die eigentlich Imogen Wilson heißt, hat jetzt in Amerika den Namen Mary Nolan angenommen, um endgültig mit ihrer bewegten Vergangenheit zu brechen.

Herausgeber: Dr. Ludwig Czich.
Verantwortlicher Redakteur: Dr. Emil Strauß.
Truch: Deutsche Zeitungs-Druck-Gesellschaft in Prag.
Für den Druck verantwortl. Otto Holik, Prag.

Volkslieder
für Heim und Wanderung.

Im Auftrage der Zentralstelle für die arbeitende Jugend herausgegeben von Hermann Böse K 4-50

Auch für Lautenbegleitung mit Porto K 5.— 280 Seiten stark.

Volksbuchhandlung
Kremsier & Co.

Teplitz-Schönau
Theresienstraße 18-20.

Hühneraugen

Hornhaut Desinfiziert in einigen Tagen nur

VITEK'S
„Anticornein“

Eine Flasche K 6.—. Zu haben in Apotheken u. Drogerien. Allein echt von

Fr. Vitek & Co., Prag II.
Vodickova 33.